

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg. — Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 277.

Freitag, den 27. November 1914.

21. Jahrg.

## Der Kampf um den Suezkanal.

Mit lebhafter Freude dürfte vor einigen Tagen die Nachricht aufgenommen worden sein, daß es den Türken gelungen sei, bis an den Suezkanal vorzudringen. Natürlich handelt es sich hier zumeist nur um die Vorhut. Was der Vorhut aber möglich gewesen, wird auch dem eigentlichen Heer erreichbar sein: die Durchquerung der gefährlichen Halbinsel Sinai. Diese bildet die Brücke zwischen Asien und Afrika. Der Suezkanal hat sie endgültig von Afrika abgeschnitten und Asien zugeteilt, obgleich sie politisch zu Ägypten gehört. Sie ist ein gewaltiges Wüstendreieck, das sich zwischen die beiden Zipfel des Roten Meeres, den Golf von Suez und den Golf von Akaba hineinschiebt. Die längere Seite des Dreiecks von Suez bis zum Südpunkt Ras Muhammed mag in der Luftlinie wohl gegen 300 Kilometer betragen, die Basis zwischen Suez und Akaba etwa 240 Kilometer oder etwa 65 Kamelstunden. Die ganze Halbinsel ist vollständig Wüste, in der sich nur einige wenige Oasen, wie die an der Mosesquelle und die Oase Firan nebst einigen kleineren befinden. Die Mitte und der Süden ist von kahlen Gebirgszügen aus Urgestein durchzogen, die sich in dem berühmten Berge der Gesehgebung, dem Dschebl Katharin sogar bis zu 2600 Metern erheben. Im Norden schlacht sich die Halbinsel ab zu der großen „Wüste der Wandlungen“, Badiet Lih, die bis ans Meer reicht. Sie ist durchzogen von mehreren Karawanenstraßen, vor allem der ägyptischen Pilgerstraße, die von Suez über das besetzte Kalaat en Nachl nach Akaba führt, das die Engländer leztthin beschossen haben.

Die wilde Wüstenlandschaft ist von reichlichen Tälern durchfurcht, in denen zur Regenzeit gewaltige Sturzflüsse von den Bergen herunterfließen, während sie den größten Teil des Jahres ausgetrocknet sind. Die Quellen, die da und dort hervorbrechen, sind die festen Punkte einer uralten Tradition, die stets eiferfüchtig gehüteten „Augen“ der dürren Landschaft, um die unaufhörlicher Streit wogt. Häufig kommt es vor, daß ein regenloses Jahr auch den größten Teil dieser Quellen austrocknet. Wehe dann der Karawane, die durstig der gesuchten Quelle naht und vielleicht nur durch mühsames und tiefes Graben im Sande noch einige Tropfen findet! Aber ein Jauchzen geht durch die Gemüter, wenn die Durstigen statt eines trüben Wassertümpels auf „lebendiges Wasser“ stoßen, wie etwa in der Oase Firan, wo ein kleiner Bach aus der Wüste hervorbricht und eine Stunde weit eine herrliche Vegetation, Palmen vor allem, hervorbringt, um dann wieder im Sande zu versiegen. Da springt jedermann vom Kamel, legt sich platt auf den Boden und trinkt in vollen Zügen das köstliche Naß.

Die Bevölkerung der Halbinsel besteht ausschließlich aus Beduinen. Man schätzt ihre Zahl auf 10 000; wahrscheinlich ist die Schätzung übertrieben. Für die Beurteilung des Feldzuges der Türken gegen die Engländer ist die Haltung dieser Beduinen jetzt sehr wichtig geworden. Da die türkische Vorhut so glatt die Wüste gequert hat, darf man den türkischen Meldungen Glauben beimessen, daß die Beduinen auf Seiten der Türkei stehen oder daß sie doch dem türkischen Durchzug sich nicht widersetzen. Die Beduinen sind in verschiedene Stämme geteilt, die ihre Scheichs und ihre zum Teil festen Lagerplätze haben. Sie sind stolz auf ihre Freiheit und Unabhängigkeit und ziehen aller Kultur das freie Schweifen in der Wüste vor. Kein überzeugendes Bild trotziger Selbstherrlichkeit als ein Beduinenstamm hoch zu Kamel, im wehenden Burnus, die lange Flinte auf dem Rücken, den Gürt gespickt mit Waffen. Man darf vertrauen, daß sie gegen die Engländer auftreten, daß sie aber ebensowenig den Türken tributär sein wollen.

Mit ihrer passiven Unterstützung sind die Türken schnell am Suezkanal angekommen. Nicht lange mehr und der Kampf um diese wichtige Handelsstraße wird beginnen. Der Kampf ist nicht so einfach, wie England in den kurzen Wochen hat tun können, um den Kanal zu sichern, ist geschehen. Es wird sich fragen, ob genug getan werden konnte. Denn der Suezkanal ist lang. Er mißt von Port Said am Mittelmeer bis Suez am Roten Meer 160 Kilometer. Das erste Bestreben der Türken war, den Kanal bei El Khazna zu sperren. Möglich ist die Durchführung der Sperre natürlich. Denn die Breite des Kanals wechselt zwischen 60 und 130 Meter, seine Wassertiefe zwischen 9 bis 10

Ausweichstellen, von denen ursprünglich zehn vorhanden waren. An diesen Ausweichstellen hat jeweiligen eine Anzahl der in der einen Fahrtrichtung fahrenden Schiffe zu warten, bis eine gewisse Zahl Schiffe der entgegengesetzten Fahrtrichtung vorbei ist. Zudem muß in den eigentlichen Kanalstrecken mit verminderter Geschwindigkeit gefahren werden, weil sonst durch den starken Wellenschlag der sandige Kanalrand unterpült wird und dadurch eine rasche Versandung der Fahrtrinne eintreten könnte. Nur in den Bitterseen darf mit voller Kraft gefahren werden.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß eine feindliche Aktion den Kanal gerade an diesen Ausweichstellen oder an den engeren Partien auf lange Zeit unpassierbar machen könnte. Die Kriegsschiffe Englands wollten dagegen aus leicht begreiflichen Gründen so lange als möglich ungehinderte Durchfahrt haben. Nicht bloß für Truppentransporte in beiden Richtungen, sondern auch für die direkte Verteidigung des Kanals und seiner unmittelbaren Umgebung, der Schiffahrtsanlagen, Signalvorrichtungen und besonders der Süßwasserleitung, die neben dem Kanal auf der westlichen Seite einherläuft. Eine Zerstörung der letzteren müßte jede Kanalverteidigung, besonders in der südlichen Hälfte, ungemein erschweren. Woraus die Schwierigkeit der Aufgabe erhellt, die England mit der Verteidigung des Kanals gestellt ist. Uebrigens ist mit einem Auftreten von Massenheeren wie auf den europäischen Kriegsschauplätzen nicht zu rechnen. Die Kriegszüge der ägyptischen Könige, der Assyrer und Perser darf man nicht zum Vergleich heranziehen. Das waren wandernde Völker, die Weib und Kind mitschleppten, wie die Heere der Völkerwanderung. Schon die Armee, die Alexander der Große nach Ägypten führte, wies bescheidenere Zahlen auf. Und Napoleon, dessen Feldzug nach Syrien immer noch die beste Parallele bietet, hatte nur 13 000 Mann bei sich, als er die Wüste durchquerte. Wasserloses Gelände ist kein Operationsgebiet für große Heeresmassen. Eines Massenheeres bedarf es auch für die Türken nicht, weder für die Sperrung des Kanals noch für die Eroberung Ägyptens. Die Engländer verfügen nur über geringe Besatzungstruppen. Wie weit die indischen Truppen ihre Pflicht der Aufopferung für England erfüllen werden, muß sich noch herausstellen. In der Hauptsache wird der Erfolg des türkischen Angriffs von der Haltung der Ägypter abhängen. Wie diese in Wirklichkeit gestimmt sind, wissen wir nicht. Unbedingt englandfeindlich sind einstweilen nur die ägyptischen Nationalisten. Fraglich ist aber und unbekannt, einen wie hohen Prozentsatz der ägyptischen Bevölkerung sie zu sich herüberziehen können. Die Masse der Fellahs, der Sklaven des Niltals, scheiden von vorneherein aus; sie sind für den Krieg nicht zu gebrauchen, weder von den Engländern noch von den Türken.

Der Kampf um den Suezkanal beginnt. Eine englische Lebensader soll unterbunden werden. England wollte 20 Jahre lang den Krieg gegen Deutschland führen; es wird nicht zwei Monate lang eine Sperre des Verbindungsweges mit Indien ertragen können, ohne im Innern auf der grünen Insel in die schwerste wirtschaftliche Bedrängnis zu geraten. Daran haben die englischen Minister nicht gedacht, als sie am 4. August an Deutschland den Krieg erklärten.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Die englische Marine hat abermals einen nicht unerheblichen Verlust erlitten. Ein großes Linienschiff ist bei Sheernez in der Nähe der Themsemündung in die Luft geflogen. Die betreffende Wolff-Meldung aus London, 27. November, lautet:

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Dulwark“ am 25. November morgens bei Sheernez in die Luft geflogen sei und zwischen 7- und 800 Mann umgekommen seien. Nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins sei,

da keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in 3 Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheernez bis auf die Fundamente erschüttert wurden. Sie wurde meilenweit vernommen.

Das Schiff wurde im Jahre 1899 erbaut und hatte 750 Mann Besatzung. Es sind also 738 Mann dem nassen Element zum Opfer gefallen. Führende und denkende Menschen werden auch, trotzdem es sich hier um den Gegner handelt, den Hinterbliebenen der Ertrunkenen ihr Mitgefühl nicht verschließen. — Ob es sich hier wirklich nur um einen Unglücksfall handelt oder ob nicht doch auch dieses Schiff ein Opfer des Krieges ist, wird wohl noch bekannt werden. Immerhin wird der Verlust dieses großen Schiffes die englische Admiraltät und Heeresleitung nicht angenehm berühren.

Den erfreulichen Nachrichten, die in den letzten Tagen aus dem Osten kommen, gesellte sich gestern die Meldung des deutschen Hauptquartiers von den glänzenden Erfolgen bei Lodz und Lowicz hinzu. 40 000 Gefangene gemacht, 70 Geschütze, 153 Maschinengewehre und 160 Munitionswagen erbeutet — das ist eine Schlappe für die Russen, die sich dort mindestens in moralischer Beziehung fühlbar machen wird. Um die Gefangenen — die im Laufe der letzten Operationen in Polen zusammen wohl rund 100 000 betragen — werden die Russen weniger trauern; diese können sie ersetzen. Aber die erbeuteten Geschütze — in den letzten Tagen zusammen etwa 100 Geschütze und 153 Maschinengewehre — sind schwer zu ersetzen. Mit dem Mute der Verzweiflung versuchen die Russen, hier doch noch mit Hilfe neuer Truppenverstärkungen den Sieg zu holen. Der Erfolg vom Mittwoch aber berechtigt zu der Hoffnung, daß es den Deutschen und Oesterreichern doch gelingen wird, die Russen in Polen endgültig zu schlagen. Der Höhepunkt des gewaltigen Ringens dürfte jetzt erreicht sein; die Entscheidung wird hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Daß auch den Russen schließlich bei den vielen Verlusten die Puste ausgehen scheint, geht daraus hervor, daß die Russen die Japaner um Entsendung einer Armee angehen. Die in Petersburg erscheinende „Rustoje Slowo“ schreibt nämlich: Angesichts der immer noch stationären Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz und angesichts des Eingreifens der Türken in den europäischen Krieg und der Unruhen in Persien, ist die Regierung der Frage der Entsendung einer japanischen Armee nach dem östlichen Kriegsschauplatz nähergetreten. Es finden augenblicklich diplomatische Verhandlungen zwischen Petersburg und Tokio statt.

Wenn wirklich eine dahingehende Verständigung erfolgen sollte, dann dürften sich doch noch mancherlei Schwierigkeiten aufstürmen, die zu überwinden keine Kleinigkeit ist. Und bevor die Japaner in Polen ankommen, vergehen doch noch einige Wochen. In dieser Zeit aber kann sich noch mancherlei ereignen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich nach der amtlichen Nachricht nichts Wesentliches ereignet. Dagegen liegen eine Reihe privater Meldungen vor, die darauf schließen lassen, daß neue Truppenbewegungen nach der Front auf beiden Seiten stattfinden. Aussehen erregen muß die Meldung, daß England sämtliche Dampfer anhält, um Truppen nach Zebrügge an der belgischen Küste zu werfen. Sollte das zutreffen, dann dürften sich hier neue erbitterte Kämpfe abspielen.

Bei Verdun machen die Deutschen nach Privatmeldungen gute Fortschritte; von Nordwesten nähern sich die Deutschen immer mehr der Festung.



(Wiederholt, weil in der Postauslage nicht enthalten.)
WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Novbr.,
vormittags. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend St. Hilaire-Souai wurde ein mit starken Kräften angeführter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals von Madensien bei Lodz und Lowicz haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren; 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das Glänzende bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden, der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Oberste Heeresleitung.

### Gegen Frankreich und Belgien.

#### Die neue französische Uniform.

Die Times melden aus Calais unter dem 22. d. M.: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit den neuen Felduniformen ausgerüstet sind. Die neue Uniform hat helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechslungen ausgeschlossen sind. Kappe, Rock und Hose besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hose zu verjähnen, sind blautote Fäden eingewebt. Der ganze Jahrgang 1914, der jetzt fast fertig ausgebildet ist, und einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

### Gegen Rußland.

#### Die russischen Schlappen in den Karpathen.

Die Meldungen der Budapestter Blätter über russische Niederlagen in den Karpathen werden durch nachstehende Nachricht aus halbamtlicher Quelle bestätigt: Ein offiziöser Bericht besagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Zemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Bei dem derzeitigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden. Doch kann festgestellt werden, daß der Uzeer Paß sich wieder in unserem Besitz befindet und daß damit der Komitat Ung vom Feinde gesäubert ist. Auch die in den oberen Teilen des Komitates eingedrungenen feindlichen Kräfte ziehen sich nach schweren Verlusten zurück.

### Gegen England.

#### Englische Verluste.

Die englische Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste der Marine. Seit Anfang des Krieges blieben tot 220 Offiziere, verwundet wurden 37 Offiziere, vermißt oder interniert sind 51. Von Mannschaften blieben tot 4167, verwundet wurden 436, vermißt oder interniert sind 2492.

### Gegen Serbien und Montenegro.

#### 1566 Serben gefangen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 26. November: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazarevatz, wurde von den durch ihren Glanz rühmlich bekannten Regimentern 173 und 162 erobert, hierbei acht Offiziere und 1200 Mann gefangen, drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Szig gelang es, die Hügel des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und hierbei 300 Gefangene zu machen. Die von Rajews nach Süden vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerici.

#### Bech.

Bei Turnsevetin trafen 8 russische Donaudampfer mit Artilleriegeschützen und Munition sowie Kanonenschießbatterien ein. Die Serben vernichteten eine österreichische Sendung und eröffneten ein hartes Feuer, das die Russen erwiderten. Auf beiden Seiten sind namhafte Verluste zu verzeichnen.

### Der Seetrieg.

#### Ein näherer Bericht der „Emden“.

Von dem Kommandanten der „Emden“, Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphi-

scher Bericht über das Gescheh der „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sidney“ bei den Cocosinseln angekommen: „Der englische Kreuzer „Sidney“ näherte sich den Cocosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine vom Kreuzer „Emden“ ausgehete Mannschaft ein Kabel zerstörte. Das Gescheh zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unsere Schiffe waren zunächst gut. Aber binnen kurzem gewann das Feuer der schwereren englischen Geschütze die Oberlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unserer Geschützbedienung eintraten. Die Munition ging zu Ende und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Auberanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite an dem englischen Kreuzer „Sidney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte. Da die Schornsteine zerstört waren, war infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nordseite der Cocosinseln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsmannschaft gelungen, auf einem Schonner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber nachmittags zurück und feuerte auf das Wrack der „Emden“. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste der „Emden“ betragen 6 Offiziere, 4 Deskoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unteroffizier und 7 Mann schwer verwundet.

### Die Kämpfe im Orient.

#### Um den Suezkanal.

Die römische „Italia“ bestätigt auf Grund ihr zugegangener ausführlicher Berichte, daß die türkische Vorhut den Suezkanal überschritten habe und durch Verstärkungen ihres Heeres durch die anjässigen Stämme die Straße gegen Bubastis vorrücke. Der Suezkanal sei, wie italienische Kapitäne berichten, tatsächlich gesperrt, jedoch werde allen italienischen Schiffen freie Fahrt gestattet. Der Verbleib der englischen Flotte aus dem Golf von Suez sei unbekannt. Das englische Geschwader ist vor acht Tagen bereits nach Port Said zurückgezogen worden, wo es zurzeit nicht mehr liegt.

Wie aus Alexandria gemeldet wird, haben die Türken das künstliche Ufer des Suezkanals zerstört, um die Durchfahrt und die Teilnahme der französischen und englischen Flotte am Kampfe zu verhindern.

#### Die englischen Vorbereitungen.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist die nach Djaharabad führende Fayum-Straße von den Engländern durch eine lange Linie von Schanzgräben mit Geschützen gesperrt. Die gegen den Suezkanal vorgehende türkische Armee zählt 76 000 Mann unter Tzjet Pascha. Dazu kommen 10 000 Beduinen mit 5000 Lastkameelen. Die Türken haben eine Feldbahn nach der wasserreichen Dase El Kafel gebaut, die ein ausgezeichnete Stützpunkt der Operationen ist.

Zur Verteidigung der ägyptischen Grenze sind 50 000 Mann unter General Maxwell längs der Grenze aufgestellt, abgesehen von den über das Land verteilten Garbischenen. Die eingeborenen ägyptischen Truppen sind nach dem Süden geschickt worden, dagegen wurden die bisher im Sudan stehenden Truppen zur Landesverteidigung herangezogen.

#### Bestätigtes Russengemischel.

Das türkische Blatt „Terdschuman-i-Hakikat“ bestätigt die eingelaufene Nachricht, daß in T ä b r i s 2 0 0 0 Russen von Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind. — Dieses Vorgehen ist bedauernswert!

#### Der Emir von Afghanistan.

hat an England und Rußland angeblich den Krieg erklärt. Bestätigung bleibt abzuwarten.

### Allerlei Kriegsnachrichten.

#### Abreise der portugiesischen Kolonie aus Berlin.

Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ aus gut informierter Quelle erfährt, weilen in Berlin keine portugiesischen Staatsangehörige mehr. Die Mitglieder der portugiesischen Kolonie sind fast ausnahmslos in letzter Woche aus Berlin nach der Schweiz gereist.

#### Rückkehr deutscher Zivilgefangener.

Ein Teil der von den Russen verschleppten Ostpreußen ist auf dem Rückweg in die Heimat in Stockholm eingetroffen. Unter ihnen befinden sich alte Männer, Kranke, Kinder und Verwundete. Ein Teil von ihnen hat in der Zwischenzeit auch an epidemischen Krankheiten, zum Beispiel den schwarzen Tod, gelitten, die nach ihren Berichten auch im russischen Heere epidemisch aufzutreten sollen. In Stockholm hat man sich der Flüchtlinge angenommen. — In Frankfurt a. M. traf ein Trupp Deutscher ein, die in Frankreich in Gefangenschaft gewesen sind. Sie sind fast durchweg völlig mittellos und besitzen an Wäsche und Kleidern weiter nichts, als was sie auf dem Leibe tragen.

#### Die Entschädigung an Luxemburg.

Wie das Luxemburger „Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Zerstörungen usw. Entschädigungen in Höhe von 1 263 000 Franks bezahlt. Außerdem erhielt die Großherzogliche Regierung für die Abnutzung von Straßen und Wegen, sowie Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 311 000 Franks.

#### Die Beurteilung der deutschen Militärärzte in Frankreich.

Ueber die Vorgänge, die dem unerhörten Pariser Urteil gegen die deutschen Militärärzte und Sanitäts-

mannschaften zugrunde lagen, werden von einem Vermanden eines der Betroffenen folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Oberstabsarzt Puft hatte als Leiter des Feldlazarets VII, das am 9. September in Lizy (Frankreich) lag, aus einem nahegelegenen, verlassenen Schloß zwei Fässer Wein, à 150 Liter requirieren lassen, da der Lazarettwein infolge übergroßer Inanspruchnahme (es waren statt 200 Verwundeter 350 eingeliefert worden) zur Neige gegangen war. Als ein Teil des Lazarettes am genannten Tage von den Franzosen überrascht und gesangen genommen wurde, fanden diese allem Anschein nach Belege für die Bezahlung des Weines nicht vor, denn sie bezichtigten die gefangenen vier Ärzte, den Oberapotheker und den Lazarettinspektor des Diebstahls und internierten sie im Militärgefängnis zu Paris. Zwanzig Sanitätsmannschaften wurden freigelassen, weil sie nur den gegebenen Befehl ihrer Vorgesetzten ausgeführt hätten. Oberstabsarzt Puft, der die Requirierung befohlen, konnte sich mit dem übrigen Lazarett der Gefangennahme entziehen. Die zurückgekehrten Mannschaften geben zu, von dem betreffenden Wein genossen zu haben, was wohl auch als selbstverständlich ausgesprochen werden kann. Diese Schilderung des tatsächlichen Vorganges läßt klar erkennen, daß es sich hier um eine reine Konstruktion eines Vergehens handelt, um die ohnmächtige Wut an den Offizieren zu kühlen, denn der Wein ist naturgemäß in dem Feldlazarett nicht nur für Deutsche, sondern auch für verwundete Feinde verwendet worden.

Der Grund der schweren Beurteilung war, wie wir melden, der, daß die Angeklagten „wissentlich von der Plünderung profitiert hätten“. Aus dieser Darstellung geht hervor, um was es sich dabei in Wirklichkeit gehandelt hat. Die scharfe Kritik, die das Militärurteil in Frankreich selbst gefunden hat, zeigt zur Genüge, wie haltlos die ganze Anklage gewesen ist.

#### Protest der deutschen Ärzte.

Der Verband der deutschen Ärzte veröffentlicht einen scharfen Protest gegen das unverständliche Urteil des Pariser Kriegsgerichts. Es heißt da u. a.: „Deutsche Ärzte sollen geplündert und sich gewalttätig an friedlichen Bürgern vergreifen, deutsche Ärzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber eine derartige Strafe verwirkt haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für eine Herabsetzung unseres Standes halten.“

#### Die Versorgung Luxemburgs mit Lebensmitteln.

Nachdem Staatsminister Esjchen von Luxemburg persönlich Rücksprache mit der niederländischen Regierung genommen, betreffs Einfuhr von Lebensmitteln aus Holland, scheint Holland geneigt, solche Einfuhr unter gewissen Bedingungen zuzugestehen. Luxemburg selbst wird sein im August erlassenes Ausfuhrverbot für Lebensmittel bedeutend verschärfen. Möglicherweise wird die deutsche Eisenbahnverwaltung auch eigene Wagen zum Transport stellen. Die deutsche Regierung erklärte, der Versorgung nichts in den Weg legen zu wollen.

#### Das Eingreifen Portugals.

Eine Volksmenge gab vor dem Parlament begeisterte Sympathie für England, Frankreich und Belgien Ausdruck. Die portugiesische Presse hebt hervor, daß der Beschluß der Kammer von dem im Monat August gefaßten bedeutend abweicht, da die Regierung damals nur zu Verteidigungsmaßnahmen ermächtigt wurde.

#### Die ukrainische Bewegung.

Der türkische Minister des Innern empfing den Konstantinopeler Vertreter der Vereinigung zur Befreiung der Ukraine, Menesovsky. Der Minister erklärte, allgemein sei die Notwendigkeit der Befreiung der Ukraine von der russischen Herrschaft anerkannt; nach der Befreiung Rußlands werde die türkische Regierung dem ukrainischen Volke zur Gründung eines unabhängigen Staats Hilfe leisten.

#### Die englische Niederlage in Ostafrika.

Die englischen Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes: Zum Angriff auf einen wichtigen deutschen Bahnhofs wurden einhundert Bataillone englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen vom Bahnhof gelandet. Sie rückten sofort vor. Diese kleine Streitkraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt, mußte vor dem überlegenen Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert: auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in ein heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch die Soldaten vom Grenadierregiment 101 an der linken Flügelaufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drangen das North-Lancashire-Regiment und die Kashmir-Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt. Sie sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und gezwungen, 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer, und die Stellung des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilungschiffte sich daher wieder ein und kehrte nach ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann, darunter 141 Engländer, an Offizieren und Mannschaften.

#### Hilfe für die Verbündeten?

Der Vertreter der „Frankf. Ztg.“ in Rom berichtet: Der kanadische Kriegsminister hat, wie hierher gemeldet wird, mitgeteilt, aus der Union hätten sich 100 000 Mann für den Kriegsdienst in Europa anwerben lassen.



Freitag, 27. November.

Ueber die Stimmung in Amerika entnehmen wir dem Schreiben eines alten Parteigenossen, der mehrere Jahre in Lübeck gelebt hat, an einen hiesigen Freund folgendes: Unfänglich waren die Nachrichten hier in Milwaukee sehr spärlich und englisch gefärbt. Die Lüggennachrichten haben allmählich nachgelassen; die besseren amerikanischen Zeitungen haben sogar bei ihren Lesern Abbitte für die bisherige Berichterstattung getan (sie wurden durch "Neuter" getäuscht). Trotzdem stehen sie auch jetzt noch unentwegt auf Seiten der Verbündeten. Der deutsche Militarismus ist ihr Stiefknecht. Der Marxismus Englands, der Militarismus Frankreichs und Russlands ist natürlich ganz etwas anderes. Ebenso verhält es sich mit vielen Genossen. Sie verurteilen die Deutschen und Oesterreicher, während Franzosen und Belgier bis in die Wippen gelobt und verteidigt werden. — Im großen und ganzen ist hier das Deutschtum einig und vom Sieg der deutschen Waffen überzeugt. Liebesgaben werden überall gesammelt. . . .

Veränderung der Ortsklassen für Orte unserer Umgegend. Dem Reichstage ging ein Verzeichnis der Orte zu, welche auf Grund der dem Bundesrate durch Paragraph 30 Absatz 4 des Besatzungsgesetzes vom 15. Juli 1909 erteilten Ermächtigung in eine andere Ortsklasse eingereiht werden: Altona Ortsgruppe A, Altmühl-Billenkamp Ortsgruppe D, Orby Ortsgruppe D, Brunsbüttelkoog Ortsgruppe D, Gravenstein Ortsgruppe D, Hamburg Ortsgruppe A, Helgoland Ortsgruppe B, Kappel (Schlei) Ortsgruppe D, Kronshagen Ortsgruppe D, Mölln (Lauenburg) Ortsgruppe D, Nussee Ortsgruppe D, Rühringen Ortsgruppe B, Schmarata n Ortsgruppe D, Sonderburg Ortsgruppe C, Warcl Ortsgruppe D, Wandsbek Ortsgruppe B.

Anmeldung zur Stammrolle. Sämtliche im Staate Lübeck wohnhaften Militärpflichtigen des Jahrganges 1895 und diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jahresklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, haben sich wie folgt zur Stammrolle anzumelden: 1. am Dienstag, dem 1. Dezember, die Militärpflichtigen aus den Landgemeinden: Nüße, Roggensee, Nihrau, Groß-Schretstaken, Klein-Schretstaken und Tramm vormittags von 9 bis 12 Uhr in Nüße, im Lokale des Gastwirts W. Biff; 2. am Mittwoch, dem 2. Dezember, die Militärpflichtigen aus den Landgemeinden: Absfelde, Behlendorf, Büchelndorf, Stefensdorf, Harnsdorf, Hollenbeck und Siersrade vormittags von 11 bis 1 Uhr in Behlendorf, im Lokale des Gastwirts C. Pöple; 3. am Donnerstag, dem 3. Dezember, die Militärpflichtigen aus dem Stadtteil Schlutup, im Polizeibureau, Westoerstraße 1; 4. am Freitag, dem 4. Dezember, die Militärpflichtigen aus dem Stadtteil Kurort und Seebad Travemünde und aus den Landgemeinden: Breiten, Iwendorf, Könnau und Teutendorf, vormittags von 11 bis nachmittags 2 Uhr im Stadtteil Kurort und Seebad Travemünde, im Polizeibureau; 5. am Sonnabend, dem 5. Dezember, die Militärpflichtigen aus den Landgemeinden: Köppendorf und Dummerndorf, vormittags von 11 bis nachmittags 2 Uhr im Stadtteil Kücknig-Herrenhof, im Lokale des Gastwirts W. Dieckelmann; 6. aus der Stadt Lübeck nebst Vorstädten und den vorstehend nicht genannten Stadtteilen und Landgemeinden in Lübeck im Geschäftszimmer der Erbschaftskommission, Mengstraße 6, 1. Etage, nur in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vorm. und zwar an demjenigen der nachstehend bezeichneten Tage, hinter welchem der Antragsbuchstabe des Familiennamens angegeben ist: 1) am Montag, dem 7. Dezember: A, B, C; 2) am Dienstag, dem 8. Dezember: D, E, F; 3) am Mittwoch, dem 9. Dezember: G, H; 4) am Donnerstag, dem 10. Dezember: J, K, L; 5) am Freitag, dem 11. Dezember: M, N, O; 6) am Sonnabend, dem 12. Dezember: P, Q, R; 7) am Montag, dem 14. Dezember: S, T; 8) am Dienstag, dem 15. Dezember: U, V, W, X, Y, Z. Zur Anmeldung sind verpflichtet alle Militärpflichtigen, welche ihren dauernden Aufenthalt im lübeckischen Staatsgebiete haben, und zwar sowohl diejenigen, die im Jahre 1895 geboren sind, als auch diejenigen der älteren Jahresklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben. Sollten Militärpflichtige, die hiernach zur Anmeldung verpflichtet sind, zurzeit von hier abwesend sein, so haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung sie hier zur Stammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung zur Stammrolle haben diejenigen Militärpflichtigen, welche im lübeckischen Staatsgebiete nicht geboren sind, einen Geburtschein vorzulegen. Dieser wird vom Standesamt des Geburtsortes kostenfrei erteilt. Vorlage des Taufscheines genügt nicht. Militärpflichtige, welche sich schon vor einer Erbschaftsbehörde gestellt haben, müssen ihren Lösungsschein oder Musterungsausweis mitbringen. Militärpflichtige, welche sich im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Militärdienst befinden, haben ihren Berechtigungsschein mitzubringen. Lübeckische Staatsangehörige, haben bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Staatsangehörigkeitsausweis oder den Bürgerbrief ihres Vaters vorzulegen. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird nach § 25 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Die verjämte Meldung ist nachzuholen.

Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 2. Dezember. Zur Verhandlung sollen folgende Sachen kommen: Mittwoch, 2. Dezember, gegen 1. das Dienstmädchen Schwarzen gen. Dackwarder aus Hamburg, wegen Brandstiftung, 2. den Dienstherrn Köster aus Fassendorf, wegen Brandstiftung; Donnerstag, 3. Dezember, gegen das Meiereimädchen Holt aus Rixdorf und den Kassenboten Bobzien aus Gleichendorf, wegen Meineids bzw. Anstiftung dazu; Freitag, 4. Dezember, gegen den Kaufmann Hasner aus Hamburg, wegen Konkursverbrechens; Sonnabend, 5. Dezember, gegen die Bauunternehmer Biering und Meyer aus Lübeck, wegen Konkursverbrechens; Mittwoch, 9. Dezember, gegen den Arbeiter Jakob Schünemann aus Nassen wegen Brandstiftung.

mh. Die ausländischen Verteidigungslinien gegenüber den drei Landfronten des Deutschen Reiches. Vortragsweise der Oberstabschef. Seinen 2. Vortrag benutzte Herr Prof. Dr. Ohneforge zur Schilderung der militärischen und politischen Verhältnisse Polens, um zugleich ein Bild der Verteidigungslinien des russischen Reiches zu zeichnen. Die Behandlung dieses Themas läßt sich in vier große geschichtliche Abschnitte zerlegen. Der erste reichte vom Jahre 1815 bis 1878. In diese Periode fielen vier Aufstände der Polen, von denen der letzte vier Jahre (1860-64) währte. Um die Polen zu meistern und unter ihre Kräfte zu bringen, legten die Russen verschiedene Festungen an. Diese richteten sich ausschließlich nur als Zwingsburgen gegen die Polen, während gegen Preußen noch keine Festungen vorhanden waren. Mit Preußen stand Rußland ja in freundschaftlichem Verhältnis. Ähnlich so wie wir jetzt mit Oesterreich stehen. Die Lage änderte sich erst im Jahre 1878 nach dem Berliner Kongreß, durch welchen den Russen der Weg nach Konstantinopel unterbunden wurde. Nun rüstete Rußland durch Festungsanlagen für eine Offensive gegen Deutschland und schloß mit Frankreich ein Bündnis. Diese Periode erstreckte sich bis 1906, wo Rußland im Osten mit den Japanern in Konflikt kam. Ferner spielte in dieser Zeit die zweijährige russische Revolutions-

gegen Deutschland fürs erste aufgab. Dies war der dritte Abschnitt, der bis zum Jahre 1911 anhielt. Nun wurde Rußland wieder von Frankreich getrieben. Das Verhältnis zwischen beiden Staaten erschloß sich zu einem innigeren und Rußland ging zum zweitenmal daran, sich für einen Angriffs-krieg gegen Deutschland vorzubereiten. Der Vortragende verbreitete sich eingehend über die Festungslinien Rußlands gegenüber Deutschland und Oesterreich. Die Festungen sind durchweg dort angelegt worden, wo sie sich mit großen geographischen Hindernissen verbinden, so daß ihre Einnahme ungebührlich erschwert ist. Eine Möglichkeit, diesem tatkraftig zu begegnen, ist die, daß man versucht, die Bahnlagen, die in dieses Gebiet führen, abzuschneiden, um dann den Russen in den Rücken zu fallen.

Die Vereinigten Männergesangsvereine in Lübeck eruchen uns um Abdruck folgender Zeilen: Gemäß einem Beschlusse der Vorstände der sämtlichen Lübecker Gesangsvereine wird, sobald auf Anordnung des Kirchenrats Lübeds Kirchenglocken einen Sieg verkünden, die Sängerschaft Lübeds am selben Abend 8 1/2 Uhr auf dem Markte zusammentreten, um unter Mitwirkung der Schutzmannschaft dort zu konzertieren. Gleichzeitig soll bei diesen Veranstaltungen zum Besten der Kriegshilfe gesammelt werden. Alle hierauf bezüglichen Anfragen und Mitteilungen sind an den Vorsitzenden der Vereinigten Männergesangsvereine, Herrn Landgerichtssekretär Kirchmann, Falkenwiese 22 II, zu richten.

Nachrichten für das Ausland während des Krieges. Die Handelskammer teilt mit, daß die Nr. 7 der Kriegsnachrichten in den bisherigen 9 Sprachen eingegangen ist, die von Interessenten in der Kanzlei der Handelskammer, Breitenstraße 6, I., unentgeltlich entgegen genommen werden kann. Wir sind noch gebeten worden, darauf hinzuweisen, daß von einer Reihe Bezahler der Kriegsnachrichten die Nr. 5 und 6 noch nicht abgefordert ist und werden diese Bezahler gebeten, für die Folge die jeweilige Nummer möglichst umgehend nach Bekanntgabe in den hiesigen Zeitungen in der Kanzlei der Handelskammer abfordern zu wollen.

Die Pferdeaushebungen in unserem Staatsgebiet werden fortgesetzt. Deshalb ist nach einer amtlichen Bekanntmachung jede Ausfuhr von Pferden in andere Ortlichkeiten oder Bezirke verboten. (Siehe heutiges Inserat.)

Privatpflegestätten. Wie wir hören, ist auf eine Belegung der zur Aufnahme von Verwundeten angebotenen Privatwohnungen für absehbare Zeit nicht zu rechnen, da nach höherer Anordnung Privatpflegestätten bis auf weiteres mit Verwundeten grundsätzlich nicht belegt werden sollen.

Dskar Jetrás in Lübeck. Das nächste vollständige Konzert am Sonntag, dem 29. November erhält einen ganz besonderen Reiz dadurch, daß ein Teil des Konzerts von dem bekannten Komponisten Dskar Jetrás aus Hamburg geleitet werden wird. Herr Jetrás wird nur eigene Sachen, darunter auch das bekannte "Mondnacht auf der Mitter" dirigieren. Auch einige neue Werke, besonders ein großer patriotischer Marsch-Reigen "Mit Feuer und Schwert" werden das lebhafteste Interesse erregen.

ph. Wo ist das Ruderboot? In der Nacht zum 22. ds. Mts. ist ein zu dem in hiesigen Hafen liegenden Dampfer "Tennis" gehöriges, etwa 5 Meter langes, innen schwarz und außen grau gestrichenes Ruderboot abhanden gekommen und vermutlich von einem Unbefugten verschleppt worden.

ph. Wem gehört der Heberzieher? Wegen Bettelns festgenommen wurde ein hier zugereister Arbeiter, der im Besitze eines Winterüberziehers war, über dessen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß der Heberzieher von einem Diebstahl herührt. Der Heberzieher ist aus graugestricheltem Stoff gefertigt und mit Aufschlägen an den Ärmeln versehen, an dem Heberzieher befindet sich ein schwarzer Sammetragen und große Hornknöpfe. Das Futter ist schwarz gestreift. Als Aufhängel dient eine schwarze Kette. Der Heberzieher befindet sich im Geschäftszimmer der Kriminalpolizei.

ph. Diebstähle. In der Nacht zum 24. ds. Mts. sind aus der Fährbude am Kanal unterhalb der Hundestraße nachbenannte Sachen gestohlen worden: drei gut erhaltene gelbe Decken, eine gelbgraue wollene Decke mit schwarzen Streifen, eine weißleimene und eine grün gestreifte Tischdecke, eine Blechlampe mit 8 Litern Petroleum, eine Wandlampe, eine Lampe mit grünem Glas-Schirm. — Am 25. ds. Mts. sind mittels Einbruches aus einer Wächkammer in der Johannisstraße folgende Sachen gestohlen: ein Siegelring, eine silberne Halskette mit Kreuz, ein Korallenarmband, eine silberne Damenuhr mit silberner Halskette, ein Ring (früh. Trauring) mit blauem Stein und dem Namen Drüschammer, zwei schlichte Ringe und eine längliche schlichte und eine runde Brosche. — Aus einem im 4. Stadtwerk eines Hauses der Fadenburger Allee belegenen Zimmer sind gestern vormittag folgende Sachen gestohlen worden: ein blauer Konfirmationsanzug mit zwei Reihen Knöpfen, in dem Aufhängel befindet sich der Name der Firma Aug. Haerder u. Co., drei Paar verschiedene goldene Manschettenknöpfe und fünf Kravatten (Selbstbinder). Um den Diebstahl auszuführen zu können, bediente sich der Dieb wahrscheinlich eines Nachschlüssels oder eines Dietrichs.

ph. Der fällige Fahrraddiebstahl. Am Montag, 23. ds. Mts., ist vor einem Hause am Markt ein Fahrrad Marke "N. S. W.", mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen mit grünen Streifen, Freilauf, Rücktrittbremse, schwarzen Horngriffen nach oben gebogener Lenkstange und der vom Polizeiamt erteilten Erkennungsnummer 11 985 abhanden gekommen. Es wird vermutlich gestohlen worden.

Schwarzer. Die Sprechstunde des Arbeiterssekretariats findet morgen — Sonnabend — von 5-8 Uhr nachmittags im Lokale des Herrn Hilprecht, "Gasthof Transvaal", statt.

Hamburg. Reichstagswahlwahl in Hamburg. Der Hamburger Senat hat die Erbschaft im dritten Hamburger Wahlkreis für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Mehger auf Freitag, den 29. Januar 1915 festgesetzt.

Hamburg. Versammlungsverbot. Die für heute, Freitag, abend, vorgesehenen Versammlungen, in denen über die Lebensmittellieferung während des Krieges verhandelt werden sollte, können nicht stattfinden. Dem Parteisekretariat ist folgende Verfügung zugegangen:

Hamburg, den 26. November 1914. Herrn S. Stubbe, Hier, Gr. Theaterstr. 44, I. Et., teile ich ergebenst mit, daß die am 27. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, hier in verschiedenen Lokalen anberaumten öffentlichen politischen Versammlungen auf Veranlassung des Stellvertretenden Generalkommandos des IX. Armeekorps untersagt worden sind.

Der Polizeipräsident: Dr. Köster. Neumünster. Erstickt. Feuer kam in der Wohnung des Leiharbeiters Reimers zum Ausbruch, wobei dessen Ehefrau durch Rauch und Qualm erstickte. Als Nachharn in die brennenden Schlaftüberräume eindrang, lag die Unglückliche, die unter Krämpfen zu leiden hatte, tot in ihrem Bette. Frau Reimers hat während eines Krampfanfalles mit der Faust die brennende Lampe vom Tisch ge-

schleudert und dadurch den Brand herbeigeführt. Dieser ließ sich ohne große Mühe von den herbeigeeilten Leuten löschen.

Kiel. Die Stadtvorordnetenwahlen fanden bei sehr schwacher Beteiligung statt. Das Ergebnis der Wahl stand von vornherein fest, da mit den Bürgerlichen ein Abkommen getroffen war, daß der Beststand der Parteien gewahrt bleiben sollte. Gewählt sind sechs Bürgerliche und fünf Sozialdemokraten. Es waren Wähler erschienen: 1. Bezirk 319 (4753), 2. Bezirk 363 (4786), 3. Bezirk 825 (4836), 4. Bezirk 921 (3617). Die eingekammerten Zahlen geben die im Vorjahre erschienenen Wähler an. Von den Sozialdemokraten sind wiedergewählt Marten, Wegner, Lewin, Mähl und neugewählt Lange.

Kendzburg. Sieg der Sozialdemokratie. Die Stadtvorordnetenwahl hatte folgendes Resultat: Hering (Soz.) 224 Stimmen, Tischler Rohn (Soz.) 219 Stimmen, Kaufmann Jäger 207 Stimmen, Regierungsbaurat Wermser 210 Stimmen. Somit sind uniere beiden Genossen Hering und Rohn gewählt. Der Kommunalverein, der sich mit uns über die beiden zu vergebenden Mandate nicht einigen wollte, weil er beide Vertreter für sich beanspruchte und die Arbeiter ausschalten wollte, hat ein böses Fiasko erlitten.

Lüchow. Mord. Die seit dem 20. November in Carmik, Kreis Lüchow, vermisste Dienstmagd Anna Borchert wurde am Sonntag mit fast vollständig durchschnittenem Hals unweit des Ortes in einer sumpfigen, mit Büschen bewachsenen Wiese als Leiche aufgefunden. Zweifello ist die Anna Borchert, die beim Hofbesitzer Tietze in Carmik beschäftigt war, gewaltam getötet worden. Sie unterhielt mit dem Sohn ihres Dienstherrn ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich daher auf den Liebhaber des unglücklichen Mädchens, der aber bisher jede Verbindung mit der gräßlichen Bluttat bestritt. Die Lüneburger Staatsanwaltschaft weihte Montag und Dienstag in Carmik, um Licht in das Verbrechen zu bringen.

## Neueste Nachrichten.

### Die Kriegslage.

WE. Großes Hauptquartier, 27. Novbr., vormittags. (Amtlich.) Eine Belästigung der händrischen Küstenorte durch englische Schiffe hat auch gestern nicht stattgefunden. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Vangemarl wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonner Walde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont östlich von St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

### Zum Untergang der „Bulwark“.

Haag, 27. November. (Privattelegramm des Lübecker Volksboten.) Das Nentersche Bureau berichtet über den Untergang des „Bulwark“: Einige Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der ganzen Küste von Eijer gefunden. Die Häuser von Scheerney wurden in ihren Grundvesten erschüttert. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des Bulwark lagen, ließen nach der Explosion sofort ihre Torpedonege fallen. Besonders tragisch wirkte der Umstand, daß im Moment der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte.

### Persien gegen Rußland?

Konstantinopel, 27. November. (Privattelegramm des Lübecker Volksboten.) Verschiedene Konstantinopeler Blätter erfahren, daß auch Persien am Kampfe gegen Rußland teilnehmen werde. Es warte nur noch darauf, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgebrungen sei, worauf die Heranziehung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen sei.

Berlin, 27. November. Wie mitgeteilt wird, sollen nunmehr auch für Kartoffelfabrikate Höchstpreise festgesetzt werden, und zwar:

- 1. für Kartoffelflocken: Produzentenpreis 23 Mk. für 100 Kgr., Großhandelspreis 25,30 Mk. für 100 Kgr., Kleinhandelspreis 25,90 Mk. für 100 Kgr.
- 2. für Kartoffelschnitzel: Produzentenpreis 21,75 Mk., Großhandelspreis 24,50 Mk., Kleinhandelspreis 24,65 Mk. für 100 Kgr.;
- 3. für Kartoffelwalzmehl: Produzentenpreis 27,— Mark, Großhandelspreis 28,80 Mk., Kleinhandelspreis 29,40 Mark für 100 Kgr.;
- 4. für Kartoffelstärkemehl: Produzentenpreis 29,80 Mark, Großhandelspreis 31,10 Mk., Kleinhandelspreis 31,70 Mark für 100 Kgr.

Amsterdam, 27. November. Der Premierminister von Neuseeland erklärte nach einer Meldung aus Wellington im australischen Bundesparlament, daß die englische Regierung ersucht habe, im Frühjahr größere Truppenmassen bereitzuhalten, um den Krieg zu beenden.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Böwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: E. H. Schöwarh. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Hierzu 2 Beilagen und „Die Neue Welt“



# Der Rückschlag

in der Damen-Bekleidungsbranche nach dem lebhaften Oktobergeschäft ist, wie vor-  
auszusehen war, überraschend schnell eingetreten und verursachte, da das ausländische  
Absatzgebiet durch den Krieg verschlossen ist, eine große, fast bedenkliche Lager-  
ansammlung, welche naturgemäß das fertige Fabrikat bedeutend entwertet. In-  
folge der gedrückten Marktlage kauften wir in den letzten Tagen große Posten  
Damen- und Kinder-Konfektion für die Hälfte des früheren Preises und darunter.

## Unsere jetzigen Angebote in Paletots, Jacketts u. Kindermäntel

sind daher verblüffend billig und bieten unseren Kunden einzigartige Vorteile.

### DREI SERIEN Damen-Paletots

Modernster Machart aus schweren Flausch- u. Cheviotstoffen, einfarb. u. in kleinen disk. Karos

SERIE 1 **10<sup>50</sup>** SERIE 2 **12<sup>75</sup>** SERIE 3 **14<sup>50</sup>** Regulär das Doppelte  
: und darüber :

### DREI SERIEN Elegante Paletots

Modernster Machart aus schweren einfarbigen und gemusterten Winterstoffen

SERIE 1 **16<sup>50</sup>** SERIE 2 **17<sup>50</sup>** SERIE 3 **19<sup>50</sup>** Regulär das Doppelte  
: und darüber :

### DREI SERIEN Elegante Jacketts

modernster  
: Machart :

halblange und kurze Fassons aus einfarbigen Diagonal- und Phantasiestoffen

Serie 1 **9<sup>75</sup>** Serie 2 **12<sup>50</sup>** Serie 3 **13<sup>75</sup>** Regulärer Preis  
1900 bis 2500 Mk.

**Eleg. schwarze Jacketts 15<sup>00</sup>**  
aus schwerem Cheviot-Diagonal und Astrachanplüsch  
Regulärer Preis 25<sup>00</sup> bis 33<sup>00</sup> Mark enorm billig **16<sup>50</sup>**

**Eleg. schwarze Mäntel 33<sup>00</sup>**  
aus Astrachan-Plüsch mit seidenartigem Futter, ca. 130 cm lang  
Regulärer Preis 55<sup>00</sup> Als Gelegenheitskauf

Auf  
diese Preise  
bis einschließlich  
Sonnabend,  
d. 28. November  
**doppelte**  
**Rabatt-**  
**Marken**

Ein sensationell billiger Gelegenheits-Posten

Elegante  
**Haus- u. Morgen-Jacken 3<sup>95</sup>**  
aus Flausch- und Lammfellstoffen feinsten Qualität  
Regulär 8<sup>50</sup> bis 12<sup>00</sup> Enorm billig 5<sup>75</sup> bis

Ein sensationell billiger Gelegenheits-Posten

Reizende  
**Kinder-Mäntel 4<sup>95</sup>**  
weiß, farbig und schwarz, in Wirbelpüsch und fellartigen Stoffen  
Für das Alter von 3-7 Jahren 6<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> und  
Regulär das Doppelte und darüber.

**Holstenhaus** & m. b. H. **Lübeck**



## Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Die Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Kartoffeln hat folgenden Wortlaut:

### § 1.

Der Preis für die Tonne inländischer Speisefartoffeln darf beim Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen:

bei den Sorten bei Daber, Imperator, allen Magnum bonum, anderen Ap to date Sorten

in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz	55	50
in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalfeld, im Königreich Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Oßheim a. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amt Calvörde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha ohne die Enklave Amt Königsberg i. Fr., Anhalt, in den Fürstent. Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuch älterer Linie, Neuch jüngerer Linie	57	52
in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnberg und den Kreis Recklinghausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lübeck, Bremen, Hamburg	59	54
in den übrigen Teilen des Deutschen Reiches	61	56

Die Landeszentralbehörden können den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Ap to date andere Sorten besser Speisefartoffeln gleichstellen.

Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Konsumenten, Konsumentenvereinigungen oder Gemeinden abgeschlossenen Verkäufe, welche eine Tonne nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salatkartoffeln.

Dem Produzenten gleich steht jeder, der Speisefartoffeln verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig mit dem An- und Verkauf von Kartoffeln befaßt zu haben.

### § 2.

Die Höchstpreise (§ 1) gelten für gute, gesunde Speisefartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße bei sortenreiner Lieferung.

### § 3.

Die Höchstpreise eines Bezirks (§ 1) gelten für die in diesem Bezirke produzierten Kartoffeln.

### § 4.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Saad und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes und die Kosten der Verladung ein.

### § 5.

Die Höchstpreise dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 2 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458).

### § 6.

Diese Verordnung tritt am 28. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

## Allerlei Kriegsnachrichten.

### Die preussische Verlustliste Nr. 86

enthält folgende Truppenteile:

Kaiserliche Schutruppen: Schuttruppe für Kamerun.

Infanterie: Garde-Grenadier-Regiment Alexander. — Garde-Füsilier-Regiment. — 4. Garde-Regiment. — Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth. — 5. Garde-Regiment. — Grenadier-Regimenter Nr. 1, 3 und 8. — Infanterie- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 14. — Infanterie-Regimenter Nr. 17, 22, 23. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26. — Infanterie-Regiment Nr. 29. — Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 35, 36. — Füsilier-, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 38. — Füsilier-Regiment Nr. 40. — Infanterie-Regimenter Nr. 41, 43. — Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 46. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48. — Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 50. — Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 51, 60. — Infanterie-Regiment Nr. 61. — Infanterie, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 65. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 66. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 70. — Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71. — Infanterie-Regiment Nr. 72. — Füsilier-, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 73. — Infanterie, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 74, 75. — Infanterie-Regiment Nr. 76. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 77. — Infanterie-Regiment Nr. 78. — Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 79, 80, 81. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 84. — Infanterie-Regiment Nr. 85. — Füsilier-Regiment Nr. 86. — Infanterie-, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87. — Infanterie- und Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 88, 91, 92. — Infanterie-Regiment Nr. 93. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 94. — Infanterie-Regimenter Nr. 95, 96, 97, 99. — Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 99, 109. — Reserve-

und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110. — Infanterie-Regimenter Nr. 112, 113, 114, 116. — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 116. — Infanterie- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 117. — Infanterie-, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118. — Infanterie-Regimenter Nr. 128, 129. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130. — Infanterie-Regimenter Nr. 131, 132, 133, 136, 137, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 150, 154, 156, 160, 162, 163, 166, 167, 169, 170, 172, 173, 174. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 202, 205, 206, 207, 208, 211, 213, 214, 221, 237. — Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 3 des IV. Armeekorps. — II. Landsturm-Bataillon Mosbach. — Landsturm-Bataillon Osterode II. — Jäger-Bataillon Nr. 1. — Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 2. — Jäger- und Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 3. — Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4. — Jäger- und Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5. — Jäger-Bataillon Nr. 8. — Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 10, 16. — Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 14.

Kavallerie: 1. Garde-Dragoon-Regiment. — Kürassier-Regiment Nr. 3. — Dragoon-Regiment Nr. 2. — Reserve-Dragoon-Regiment Nr. 7. — Dragoon-Regimenter Nr. 10, 17, 23. — Reserve-Husaren-Regiment Nr. 1. — Husaren-Regiment Nr. 3. — Ulanen-Regimenter Nr. 1, 4. — Reserve-Ulanen-Regiment Nr. 1. — Ulanen-Regimenter Nr. 5, 11. — Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1. — Reserve-Kavallerie-Abteilungen Nr. 45, 46. — 2. Landwehr-Eskadron des VIII. Armeekorps. — 1. Landwehr-Eskadron des XVII. Armeekorps.

Feldartillerie: 1. Garde- und 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment. — 2. Garde-Feldartillerie-Regiment. — 3. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1. — Feldartillerie-Regimenter Nr. 6, 18. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 19. — Feldartillerie-Regimenter Nr. 20, 21. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 22, 23. — Feldartillerie-Regiment Nr. 26. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 29. — Feldartillerie-Regimenter Nr. 34, 41, 43. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 44. — Feldartillerie- und Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 45. — Feldartillerie-Regiment Nr. 46. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 48. — Feldartillerie-Regiment Nr. 50. — Feldartillerie-Regimenter Nr. 59, 62, 63, 67, 80, 81. — 1. Landsturm-Batterie des III. Armeekorps.

Fußartillerie: Fußartillerie-Regiment Nr. 1. — Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 2. — Landwehr-Fußartillerie-Bataillon Nr. 3. — Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 4. — Fußartillerie-Regimenter Nr. 6, 7. — Reserve- und Landwehr-Fußartillerie-Regiment Nr. 7. — Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 8. — Fußartillerie-Regimenter Nr. 9, 10, 14. — Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 15. — Fußartillerie-Regimenter Nr. 18, 20. — Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 20. — Mörser-Regiment Nr. 6.

Pioniere: II. Garde-Pionier-Bataillon siehe Pionier-Regiment Nr. 31. — Pionier-Bataillon Nr. 9. — 1. Pionier-Bataillon Nr. 11, 15, 16. — Pionier-Regimenter Nr. 23, 24, 25. — Reserve-Pionier-Kompagnie Nr. 48. — 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie Nr. 19 des XV. Armeekorps. — 1. Landsturm-Pionier-Kompagnie des X. Armeekorps.

Verkehrstruppen: Reserve-Eisenbahn-Baunotruppen Nr. 1, 13. — Panzerzug Nr. 3 des VIII. Armeekorps (Detachment-Wahnschaffe), siehe auch 1. Landsturm-Pionier-Kompagnie des X. Armeekorps. — Armeekorps-Telegraphen-Abteilung Nr. V. — Telegraphen-Bataillon Nr. 3. — Fernsprech-Abteilung des IX. Armeekorps. — Feldfliegertruppe. — Etappen-Kraftwagenpark Nr. 8.

Fortifikationen: Fortifikation Reg.-Dist. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Komp. Nr. 2 des V. Armeekorps. — Feldlazarett Nr. 9 des XVI. Armeekorps. — Hilfs-Lazarettzug Nr. 5.

Train: Schwere Proviant-Kolonne des Gardekorps und des VIII. Armeekorps. — 3. Schwere Proviant-Kolonne des VIII. Armeekorps. — Feldbäckerei-Kolonne Nr. 2 des XVIII. Armeekorps.

Bayerische Verlustlisten Nr. 65, 66, 67 und 68. Sächsische Verlustliste Nr. 63. Württembergische Verlustliste Nr. 65.

## Infanterie-Regiment Nr. 162, Lübeck-Eutin.

### Berichtigung früherer Angaben.

- Ref. Walter Targatz, Czerni, bisher verwundet, † Res.-Feldlazarett 44, 20. 9. 14.
- Ref. August Stindtmann, Neu-Bohlendorf, bisher verm., in franz. Gefangenschaft.
- Ref. Wilhelm Langbehn, Lübeck, bisher vermisst, verwundet.
- Ref. Gustav Braß, Neu-Kenzlin, bisher verw., † Res.-Feldlazarett 41, 23. 9. 14.
- Untersoff. Gustav Hellmann, Hingstheide, bisher verw., † 4. 10. 14.
- Musk. Willi Leckenburg, Lübeck, bisher verwundet, †.
- Musk. Friedr. Tschinid, Rastfeld, bisher verwundet, † 22. 9. 14.
- Ref. Hans Steen, Lübeck, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
- Untersoff. (Gej.) Otto Lüthgens, Parchim, bisher verw., † 15. 10. 14.
- Ref. Richard Müller, Herenburg, bisher verm., zur Truppe zurück.
- Musk. Herm. Otte, Schöningen, bisher vermisst, verwundet.

Wir heben ferner hervor: Grenadier Hermann Hildebrandt, Hemmelsdorf, Fürstentum Lübeck, gefallen Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Berlin. Hantion 29. Aug., Buquoy 31., Serre 28. und 24. Okt., 2., 3. und 6. bis 9. und Gommecourt 4., 5., 8. und 9. Nov.). — Wehrmann Wilhelm Franz, Klein-Verenthsen, Herzogtum Lauenburg, vermisst (Landwehr-Inf.-Reg. 75. Szeged am 23. Sept. und Widminnen 10. Nov.). — Gefreiter Ernst Wieje, Lübeck, bisher verwundet, gestorben im Lazarett Berry am 25. Sept. (Inf.-Reg. 144, Meh.). — Musketier Hermann Vinke, Lübeck, gefallen (Inf.-Reg. 149, 2. Bat., Schneidemühl. Soupir vom 27. Okt. bis 2. Nov.). — Musketier Heinrich Ubers, Gleichendorf, Fürstentum Lübeck, gefallen; Gefreiter der Landw. Hermann Schröder, Gressow, Kreis Gredesmühlen, gefallen (Inf.-Reg. 150, Allenstein. Konty-Gora-Kalvaria am 11. und 12., Wolka am 26. und Cieciuszew am 18. Okt.). —

Wehrmann Friedrich Kowalsky, Raseburg, vermisst (Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bat. Nr. 3 des 6. Armeekorps, Bernburg. Ilowo am 6. Nov.). — Reservist Kolz, Lübeck, leicht verwundet (Reserve-Kavallerie-Abteilung 46, Ludwigslust. Gefecht im Westen).

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Religionsunterricht in polnischer Sprache.

Die preussische Staatsregierung hat die allgemeine Wiederzulassung des polnischen Religionsunterrichts an den Volksschulen des polnischen Sprachbezirks der Provinz Posen genehmigt.

#### In der Kriegstagung des sächsischen Landtags

erklärte der Präsident, daß der Anspruch der sozialdemokratischen Fraktion auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten grundsätzlich von allen übrigen Fraktionen des Hauses ohne weiteres anerkannt werde und bei längerer Tagung auch dieser Posten eingeräumt würde. Im Hinblick auf die kurze Tagung habe aber die sozialdemokratische Fraktion auf das Amt verzichtet. — Unser Genosse Fräßdorf gab im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

„Nach eingehender Aussprache mit den Vertretern der Staatsregierung und nach deren Erklärungen kann die sozialdemokratische Fraktion dieses Hauses erwarten, daß nunmehr den Angehörigen der Kriegsteilnehmer und den Arbeitslosen eine ausreichende, das Existenzminimum sichernde Fürsorge zuteil wird und daß bedürftigen Gemeinden, die zu solchen Leistungen außerstande sind, die Mittel vom Staate ohne die Pflicht der Rückzahlung gegeben werden. Es kann auch erwartet werden, daß die Regierung dafür sorgt, daß die ihr nachgeordneten Behörden den Anordnungen allenthalben entsprechen. Bei Notstandsarbeiten des Staates ist die Gewährung nicht nur der ortsüblichen, sondern der zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer vereinbarten Tariflöhne zugesagt worden. Von den Gemeinden muß Gleiches gefordert werden.“

Die sozialdemokratische Fraktion erwartet, daß die Höchstpreise auf wichtige Nahrungsmittel und Bedarfsartikel möglichst niedrig und im Interesse der Verbraucher festgesetzt werden. Die jetzigen Höchstpreise für Getreide haben die entgegengesetzte Tendenz, sie müssen daher wesentlich ermäßigt werden, wo nötig, ist mit dem Verkaufszwang oder Enteignung der Ware vorzugehen. Wir wünschen dringend, daß die sächsische Regierung im Bundesrat in diesem Sinne wirkt, soweit sie nicht selbst Anordnungen treffen kann. Wegen Verminderung oder Wegfall des Einkommens, sowie wegen Steuererhöhungen infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen eintreten, dürfen politische Rechte nicht entzogen oder geschnitten werden. Eine Vertagung des Inkrafttretens der neuen Gemeindesteuergesetze halten wir für nicht genügend begründet, aber für nicht so schwerwiegend, um sie abzulehnen. Der schwere Kampf und die vom ganzen Volke gebrachten Anstrengungen erfordern dringender denn je die völlige politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger in Staat und Gemeinde. Die sozialdemokratische Fraktion wird nach alledem unter Betonung dieser Wünsche und Grundzüge für alle vorliegenden Gesetzesvorlagen stimmen.“

Zur Vizepräsidentenfrage teilte unser Sprecher außerdem mit, daß die sozialdemokratische Fraktion die am Dienstag verlesene Erklärung abgelehnt hätte, wäre ihr der Wortlaut bekannt gewesen. Es heißt darin: daß man der sozialdemokratischen Fraktion einen Vizepräsidenten wegen des nationalen Verhaltens der Partei zu Standen habe. Die Vorlagen wurden einstimmig angenommen.

## Aus Nah und Fern.

Summe Rederei. Der Hauptmann des Landsturms, von aus Erfurt, hielt an seine in Lauenburg stationierten Mannschaften eine Rede, in der er darauf hinwies, daß sie die Volkstäter der neuen deutschen Garulion für Lauenburg seien, das wieder deutsch werden müsse. Die lauenburgische Presse protestierte heftig gegen diese Rede und der Inspekteur des Landsturms, Lehmar, hat daraufhin offiziell erklärt, daß die Rede des Hauptmanns eine völlig private Neußerung sei. Ueber die Reichs- noch die Militärbehörden teilten diesen Standpunkt und bedauerten lebhaft die Entgleisung Wilsons. Das Mißtrauen, das diese Rede weckte, dürfte damit freilich nicht beseitigt sein.

Familien-drama in der Mark. In dem nahe Landsberg gelegenen märkischen Orte Lorenzdorf hat der Ehemann Reinbarz erst seine Frau, dann seine zwölfjährige Tochter und schließlich sich selbst erschossen. Die Ursache der Tat ist in einem geringfügigen Streit zu suchen, in dessen Verlauf Reinbarz zum Revolver griff.

Für die deutschen Kriegsgefangenen. Das „Petit Journal“ fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit der Landarbeit beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu beschämen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstand beitragen. Auch sollten sie bedenken, daß nach den Urteilen von Neutraren die Behandlung der Franzosen in Deutschland gut sei.

Drei Mädchen ertranken. In Bergkamen brachen auf dem Eise eines zugefrorenen Teiches drei im Alter von 14 bis 15 Jahren stehende Mädchen ein und ertranken.

Zwei italienische Millionäre auf Englands Antrag verhaftet. Die beiden italienischen Millionäre Ernesto und Alessandro Gabrri in Neuyork sind auf Antrag Englands verhaftet worden. Sie stehen unter der Anklage, von ihrer privaten Fünkstaktion aus Deutschland über die englischen Schiffsbewegungen unterrichtet zu haben.



# Landsturm.

In Finsternisse todesmatt  
Gebettet schläft die große Stadt.

Nur tief im Osten, blutigfahl —  
Als trüg' der Himmel Wundenmal

Gähnt aus der Wolken Tiefe kalt  
Und unbewegt ein blasser Spalt.

Und leise durch den Nebel taut  
Von weit, weit her ein Klagelaut,

Als hauch' ein fernes Leichenfeld  
Endloses Stöhnen in die Welt.

Am breiten Riemen das Gewehr,  
Landsturmgestalten tappen schwer,

Gedämpfte Worte trägt der Wind,  
Worte von Heimat, Weib und Kind.

Sie raunen und erzählen leis  
Aus des gewohnten Lebens Kreis

Sie träumen in der Finsternis  
Das Stübchen, dem man sie entriß.

Dann aber ist's, als jingt der Wind  
Von denen, die da draußen sind,

Und alle Stimmen kirren hart  
Und aller Traum wird Gegenwart.

Was redt sich steil im Dunkel auf,  
Was preßt die Faust den Flintenlauf?

Ein Sak, vom jähen Stoß zerfetzt:  
„Drei Söhne — Bruder — selber zehrt.“

Dann sprengt wie ein Granatenschlag  
Das Licht den Nebel, es ist Tag.

Und drohend glüht im Morgenlicht  
Felsart ein graues Mannsgeflücht.  
Erich Kuttner.

## Literarisches.

Der Arbeiter-Notiz-Kalender 1915 gelangt soeben zur Ausgabe. Er ist in seinem Inhalt außerordentlich reichhaltig und vielseitig. Wie es der Zeit entspricht, sind die Kriegs- und Militärfragen in den Vordergrund gestellt. Wir nennen einiges davon: „Der Krieg im Völkerrecht.“ Eine Abhandlung von Franz Dieberich. — „Aus dem Sprachenschatz der Kriegssprache.“ Gemeinverständlich Erläuterungen militärischer Fachausdrücke von Ernst Däumig. — „Kriegsrechtliches.“ — „Lohnung der Soldaten.“ — „Unterstützung der Angehörigen der zum Krieg Eingezogenen.“ — „Die Versorgung der Kriegsteilnehmer bei Dienstbeschädigungen.“ — „Kriegsversorgung der Hinterbliebenen.“ — „Deutsch-französischer Sprachwörterbuch.“ (Mit besonderer Berücksichtigung der für den Kriegsdienst wichtigen Worte.) — „Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder der Zentralverbände u. a.“ — „Nach der den allgemeinen Interessen gewidmete Inhalt ist sehr reichhaltig, so z. B.: Kinderbeschränkung. Eine Abhandlung von Dr. Zabel. — „Alle für Arbeiter wichtigen Abreden.“ — „Entwicklung der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen.“ — „Vollstreckung.“ — „Internationale Gewerkschaftsbewegung.“ — „Portatage.“ — „Lohnverwendungsabelle.“ — „Kalendarium.“ — „Notizbuch.“ — „Wie die kurze Inhaltsübersicht zeigt, ist der Kalender nicht nur für jeden seinem Beruf nachgehenden Arbeiter ein unentbehrliches Taschenbuch. Auch unsere im Felde stehenden Soldaten werden ihn gewiß dankbar begrüßen und ihn stets als getreuen Ratgeber benutzen. Er sollte darum auch recht fleißig zu Weihnachtsgeschenken für unsere Soldaten Verwendung finden. Der Preis beträgt gebunden 50 Pfg. Vorrätig ist der Kalender in allen Volksbuchhandlungen sowie direkt beim

Verlag, Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H., Berlin SW. 68.

## Handels- und Marktnachrichten.

Hamburg, 26. Novbr. 1914.  
Rinder: Auftrieb: 2755 Stck. Verladen: 720 Stck. Handel: mittelmäßig. Rest 17 Stck.

	Bez f. 50 kg Lebendgew.	Geschäft f. 50 kg Schlachtgew.
<b>Ochsen:</b>		
Vollfleisch, b. z. 4 Jahr. I. Qual.	49-52	88-91
Junge fleischige II. "	45-48	82-87
Mäßig genährte III. "	40-44	74-81
<b>Bullen:</b>		
Vollfleischige I. Qual.	48-51	88-85
jüngere II. "	46-49	79-82
Gut genährte III. "	42-45	75-80
Mäßig genährte III. "	38-41	66-75
<b>Färsen (Quienen)</b>		
Vollfleischige I. Qual.	48-50	86-88
Junge fleischige II. "	44-47	80-85
Mäßig genährte III. "	40-43	74-80
Doppelender-Ochsen u. Quienen	50-56	79-89
<b>Kühe:</b>		
Vollfleischige bis zu 3 Jahren . . . . .		78-82
Ältere . . . . .		70-76
Mäßig genährte . . . . .		62-68
Gering genährte . . . . .		50-58
<b>Schafe:</b> Auftrieb: 2263 Stck. Verladen: 350 Stck. Handel: ruhig.		
Weidemastschafe I. Qual.	42-45	88-90
II. "	38-48	79-86
III. "	28-33	61-79

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: T. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co., Sömitlich in Lübeck.

## Bekanntmachung.

Das Polizeiamt weist hierdurch darauf hin, daß die Pferdeanhebungen für den Pferdebetrieb im lübeckischen Staatsgebiete noch nicht beendet sind und daß demnach jede Ausfuhrung von Pferden in andere Ortschaften oder Bezirke gemäß § 11 der Pferdeanhebungsverordnung vom 13. August 1902 verboten ist. Zuwiderhandlungen werden in jedem einzelnen Falle mit der im § 27 des Kriegskriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1913 vorgesehener Strafe geahndet.

Eine Ausnahme von diesem Verbot findet nur dann statt, wenn nachweislich der Verkauf an Militärbehörden des Aufhebungsbereiches Lübeck oder an solche Offiziere, Sanitätsbeamte oder Militärbeamten geschieht, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen.  
Lübeck, den 25. November 1914.  
Das Polizeiamt.

Den Geliebten fürs Vaterland  
Hard in Frankreich nach kurzem  
Ghede mein innigst geliebter,  
unvergesslicher Mann, meiner  
Lebter treuhingender Vater  
**Otto Wachmeister**  
Unteroffizier der Reserve  
im 25. Lebensjahr.  
In tiefem Schmerz und Trauer  
Frau Wachmeister,  
geb. Wendlandt  
und Lebtter nach Angehörigen.  
Schlump, d. 25. Nov. 1914.

Am Dienstag abend 5 1/2 Uhr ent-  
schlief nach langen schweren Leiden  
meine liebe Frau, meines Sohnes  
gute Mutter, Lebtter, Schwieger-  
tochter, Schwägerin und Tante  
**Marta Präßmann**  
im Alter von 28 Jahren.  
Dies betrauert und schmerzlich  
vermisst.  
Martin Präßmann und Sohn  
und alle ihr nahe stehenden.  
Lübeck, den 25. November 1914.  
Wielandstraße 6a, I.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend nachm. 3 Uhr von der For-  
merter Friedhofsanstalt aus statt.

Ein Schleifstein  
auf 4-8 cm Durchmesser, zu  
kaufen gemäß Angabe unter P  
B 19 an die Exped. d. Bl.  
Lübeck, den 25. Nov. 1914.

Ein alter Winterpaterot  
Lübeck, den 25. Nov. 1914.

Ein alter Winterpaterot  
Lübeck, den 25. Nov. 1914.

Ein alter Winterpaterot  
Lübeck, den 25. Nov. 1914.

Heute mittag 2 Uhr entriß  
uns der unerbittliche Tod  
unsere kleine süße (7686)  
**Lisa**  
im Alter von 2 1/2 Jahren.  
Tief betrauert von ihren  
Eltern und Geschwistern.  
J. Petersen und Frau.  
Louise, geb. Laatz.  
Lübeck, d. 26. November 1914.

## Bitte um Angabe der Feldadressen aller Lübecker Pioniere, Eisen- bahner und Verkehrsgruppen.

Der Verein ehemaliger Pioniere  
Lübeck hat es sich in Anerkennung  
der hohen Verdienste, welche die  
Pioniere in dem großen Ringen  
zum Wohle unseres Vaterlandes  
erzielen haben, zur Ehrenpflicht  
gemacht, zum bevorstehenden Weih-  
nachtsfeste dankbar aller tapferen  
Söhne Lübecks zu gedenken, welche  
bei den

## Pionieren, Eisenbahnformationen und Verkehrsgruppen

mit Todesopferung unser Vater-  
land gegen unsere Feinde schützten.  
Er hat in Aussicht genommen,  
allen bis jetzt zur Fahne eingerufenen  
Kameraden, welche das hehre Feld  
der Liebe fern von ihrer Heimat  
und dem häuslichen Herde unter  
mancherlei Entbehrungen und Stra-  
pen zu überwinden, um ihnen die  
Trennung von ihren Lieben zu er-  
leichtern.

Er richtet deshalb an alle An-  
gehörigen dieser Lübecker Kreise  
die ergebene Bitte, die Feldadressen  
derselben unter gleichzeitiger Angabe  
der Lübecker Adresse für bezügliche  
Nachfragen bis zum 2. Dezember  
dem Bauwart Schmidt, Blücher-  
straße Nr. 10, I., schriftlich einzu-  
senden.  
Der Vorstand.  
7680)

## Rechnungs-Formulare

werden hergestellt in der  
Buchdruckerei des Lüb. Volksboten.  
Johannisstraße 46.

## Deutsch-Französisch.

Sprachbüchlein f. Feldsoldaten  
Zusammengestellt von  
Georg Davidsohn.  
— Preis 15 Pfg. —

Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

**Besser**  
als Seife oder Seife und Soda wäscht

**Minlos** = Waschpulver

Man achte streng auf diese Schutzmarke

das weltbekannte Waschpulver von unvergleichbarer Qualität. (6484)

**Preis nur 30 Pfennige das 1-Pfd.-Paket.**

Das Waschpulver wird in heißem Wasser aufgelöst, in den Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiß leicht durchgewaschen und darauf gespült. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weiße, frische und reine Wäsche.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Apotheker- und Seifen-  
geschäften wie in gros von der Fabrik

**L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.**

## Der neue Weltkalender für 1915

ist zur Ausgabe gelangt und zum Preise von 40 Pfg. zu beziehen durch die

**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstraße 46**

## Feldpostkarten

10 Stück 5 Pfennig

## Feldpostbriefe

5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfennig

hält vorrätig

**Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,  
Johannisstraße 46.**

**Taschenuhren,  
Weckuhren,  
Wanduhren, (7699)  
Goldwaren, Silber-  
waren empfohlen bill.  
Willi Westfaling.**

**32 Holten-  
strasse 32**

## Leeke's Restaurant

Vorwerk.  
Sonntag, d. 29. November 1914  
7690) abends 5 Uhr:  
**Gemüthlich, Statabend.**

Liebesgaben-Transport für das  
Polsteinsche Feldartillerie-Regi-  
ment Nr. 24 und das Res.-Feld-  
artillerie-Regiment Nr. 46.

Wie wir hören, hat die Abnahme-  
stelle II. der freiwilligen Kranken-  
pflege des IX. Armeekorps, Altona,  
die Beförderung eines Wagens mit  
Liebesgaben direkt von Güstrow  
an das Polsteinsche Feldartillerie-  
Regiment Nr. 24 und das Reserve-  
Feldartillerie-Regiment Nr. 46 ge-  
nehmigt. Infolge verschiedener An-  
fragen wird mitgeteilt, daß die  
Größe der Privatpakete eine be-  
liebige sein kann. Nur sollte im  
Interesse der Erleichterung des  
Transportes von allzu großen  
Kisten abgesehen werden, Kisten im  
Gewicht über 25 Kilogramm können  
nicht angenommen werden. Bei  
dem letzten Transport wurden für  
einzelne Soldaten Kisten, die über  
einen Zentner wogen, angeliefert.  
Gaben werden nur bis zum 30.  
November angenommen. Es wird  
ausdrücklich gebeten, die Verpackung  
für die Privatpakete so dauerhaft,  
als möglich zu machen. Streich-  
hölzer oder leicht entzündliche Gegen-  
stände dürfen nicht in den Paketen  
enthalten sein. Auch auf jedem  
Privatpaket muß eine Inhalts-  
angabe angebracht werden. Die  
Adressen müssen deutlich geschrieben  
werden. Das Regiment, die Batterie,  
oder Munitionskolonnen sind deut-  
lich anzugeben. Andere Bezeich-  
nungen als Batterie, leichte Muni-  
tionskolonne I oder II, Regiments-  
stab oder Abteilungsstab, führen  
leicht zu Mißverständnissen und er-  
schweren die an und für sich große  
Arbeit des Verpackens und Ver-  
teilens. Es wird daher gebeten,  
Gaben an das Offizierkorps mög-  
lichst auf die einzelnen Eräte in  
besonderen Paketen abzugeben.  
Schwere Munitionskolonnen, Fuhr-  
parkkolonnen usw. gehören nicht zu  
den beiden Regimenten, für die  
der Wagen bestimmt ist. Die An-  
nahmestellen werden getreten, aus-  
drücklich auf die vorstehend aufge-  
führten Bestimmungen zu achten.  
Es wird gebeten, Säcke und Kisten  
für den Transport zu spenden.  
Die Zentralstelle für Hilfe im  
Kriege zu Güstrow.  
7694) J. H. Dr. Heilmann.

## Der Weltkrieg 1914

reichhaltig illustriert, jedes Heft 24 Seiten stark nur 15 Pfg.

Jur jeden Deutschen das schönste Werk  
von lebendigen Bildern. Der Krieg ist deshalb  
so wichtig, weil es jedermann erwidern  
kann, was er für sich und seine  
Familie angestrebt hat. Ein großer Teil von  
Menschen ist gestorben. Die Schilderung  
ragt in den Händen des bekannten Schrift-  
stellers und früheren Militär-Dienstes Josto  
von Sauttamer. Durch alle Welt — Welt-  
krieg 1914 ist gleich lebenswichtig für den Völkern-  
schicksalen, den heimkehrenden Krieger sowie  
für spätere Geschlechter. Um die Ereignisse  
besser verfolgen zu können, erhalten alle Leser  
in Lieferungen außerdem einen großen  
**Hand-Atlas gratis.**  
Der Atlas enthält 200 Welt- u. Nebenkarten. Wir  
bitte, den Beistellchein ausgefüllt einzusenden.

**Beistellchein.**  
Herren  
**Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**  
Abonniere „Durch alle Welt — Weltkrieg 1914.“  
Jede Woche 1 Heft frei ins Haus.  
Name: . . . . .  
Ort u. Straße: . . . . .



# Dieser Sonnabend der letzte Tag des Weihnachts-Vorverkaufs

Um den Andrang kurz vor dem Weihnachtsfest auf die stillere Zeit abzulenken,  
gewähre ich nur noch bis morgen Sonnabend, den 28. ds.

7689

# 10%

## Rabatt auf alle Waren

mit Ausnahme einiger Netto-Artikel  
ungeachtet meiner alten  
billigen Preise.

Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß jetzt jeder Tag neue Preisaufschläge bringen kann, und daß viele Bedarfs-Artikel in absehbarer Zeit kaum zu beschaffen sein werden, so ist die

### Ersparnis beim jetzigen Einkauf des Weihnachts-Bedarfs ganz gewaltig.

**10-Pfd.-Weihnachtspakete**  
für die Feldpost  
nur noch bis 30. November zulässig.  
**Viele günstige Angebote**  
in Militär-Bedarfsartikeln.

Während des Weihnachtsvorverkaufs  
ab 3 1/2 Uhr nachmittags:  
**Patriot. Künstler-Konzert**  
im Erfrischungsraum  
zum Besten des Roten Kreuzes.

Sehenswerte  
**Spielwaren-**  
**Ausstellung**  
im 3. Stockwerk.

# Rudolph Karstadt, Lübeck

# Pelz.

Kragen, Muffen,  
Hüte, Barettis,  
Kindergarnituren  
Fellvorlagen  
der Zeit entsprechend  
**wesentlich billiger.**  
Die größte Auswahl.  
Zwanglose Besichtigung. (7578)

**Pelz-Haus**  
**Zimmermann,**  
Beckergrube 50, I.  
Groß- und Einzelverkauf.

26 **Markthalle St. 26.**  
Prima **Kindfleisch** Pfd. 70  
ff. Gulasch . . . . . Pfd. 80  
ff. Beefsteak . . . . . Pfd. 100  
ff. Rindertalg . . . . . Pfd. 50  
ff. Kalbfleisch . . . . . Pfd. 60  
Keule . . . . . Pfd. 70

**Uhren Uhren Uhren**  
(neu und getragen)  
sind staunend billig  
nur in **Johannisstr. 3**  
zu haben. (7467)

Empfehle für Sonnabend:

	Preis per Pfd.
<b>Kalbskeule</b> (ganze Keule)	<b>1.00 Mk.</b>
„ (in Stücken)	<b>1.10 „</b>
<b>Kalbfleisch</b> (zum Braten)	<b>1.00 „</b>
„ (zum Kochen)	<b>0.90 „</b>
<b>Schnitzel</b> . . . . .	<b>1.60 „</b>
<b>Fette Kalbsleber</b> . . . . .	<b>1.20 „</b>
<b>Ochsenchwänze</b> . . . . .	<b>0.40 „</b>
<b>Kuheuter</b> . . . . .	<b>0.50 „</b>

Auf sämtliche Waren 4% Rabatt.  
Verkauf in meinen Detailgeschäften.

**Thüringer Wurst- und Fleischkonserven-Fabrik**  
August Scheere. (7688)

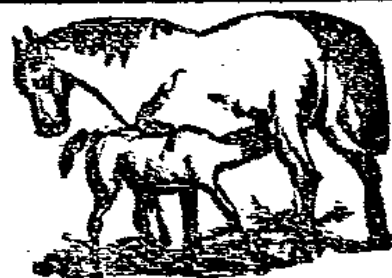
**Bayer. Alpen-Käse**

wunderbar pikant (Wacht. Limb.)  
Stück (3. 1 1/2 Pfd.) 80 (7683)  
Schumacherstraße 14

im Restaurant.

**Krümellachs** 7670

täglich frisch, Paket 20 Pfennige.  
**Fischstrasse 31.**



Heute und folgende Tage  
prima junges fettes Fleisch,  
sowie schöne Bratenstücke  
u. täglich frisches Gehacktes.  
**Ernst Wulff,**  
7696) Dautwagsgrube 34.

**Hasen-,**

**Kanin- u. Wild-**  
**felle, sowie Haare**  
7620 kauft  
D. Wagner, Holstenstr. 8.

**Pa. Rauchfleisch** Pfd. 90  
fr. Rachen zum Füllen Pfd. 90  
Karbonade (Rachen) 90  
Schweinefl. Bratenst. 80  
dicke Rippen 80  
geräucherte Rachen 100  
Eisbein, frisch u. gesalz. 60

**Karl Lahrtz,** Böttcherstr.  
14-16, (7676)  
vorm. M. Lahrtz.

Bringe meine  
**Wirtschaft mit**  
**Frühstückslokal**  
Glockengiesserstrasse 85  
allen Freunden und Bekannten in  
freundliche Erinnerung.  
7675) **Bernh. Sien.**

**Ad. Hübner,** Uhren- u. Goldwaren-  
handlung  
und Reparatur-Werkstatt,  
7698) Fünfhausen 13.

**Verein der Musikfreunde.**

Sonntag, 29. November 1914  
abends 7 1/2 Uhr (7677)

im Kolosseum:  
**9. volkstümliches Konzert**  
(Orchester 42 Musiker.)

Leitung:  
Herrn E. Rauschewitz und Oscar  
Fétrás (Hamburg) unter persön-  
licher Leitung des Komponisten.  
Zur Aufführung kommen u. a.:  
Große Fantasie aus „Der Troubadour“  
G. Verdi.  
Leitung: Oscar Fétrás, Hamburg.  
Schäferanz, Mondnacht auf der  
Alster, Künstlerlaune, Mit Feuer und  
Schwert von Oscar Fétrás.

**Hansa-Theater**

Des beispiellosen Erfolges wegen  
wurde der

**Spielplan**

in welchem Patriotismus, Kunst,  
Wissenschaft und Humor  
in würdigster Weise vertreten ist,  
7618 bis einschließlich

Sonntag, den 29. November  
verlängert.

Täglich abends 8 Uhr:  
Erna Koschel, Gebr. Steffen, Arthur  
Kaplan, Annie Babos, Adolph Barry,  
Walt. Wichard, 6 Koboide, Jadwigas.  
— Neue Einlagen. —

**Deutscher Flottenverein**  
Landesverband Lübeck.

**Die Unterseeboote**

Lichtbildervortrag  
des Herrn Professor Dr. Schulze  
am Sonnabend, d. 28. November  
abends 8 1/2 Uhr (7659)  
im Marmorsaal d. Stadttheaters  
Einheitseintrittspreis 40 Pfg.  
Für Schüler die Hälfte.  
Ein Vorverkauf findet nicht statt.  
Der Ertrag ist für die Weihnachts-  
sendung an unsere blauen Jungens  
bestimmt, daher jeder höhere  
Eintrittsbeitrag willkommen.  
Garderobe ist abzugeben, 10 Pfg.

**Stadttheater.**

Freitag, den 27. November 1914:

**Die Zauberflöte.**

Oper von W. A. Mozart.  
Sonnabend, d. 28. Novbr. 1914:

**Der Waffenschmied.**

Oper von Albert Lortzing.  
Sonntag, den 29. Novbr. 1914  
nachmittags 3 Uhr:

**2. Volksvorstellung:**

**Der Freischütz.**

Rom. Oper von C. M. v. Weber.  
**Jeder Platz 75 Pfg.**  
Verlosung der Plätze Freitag und  
Sonnabend von 8 bis 9 Uhr abends  
7692) an der Theaterkasse.  
Abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel **Käthe Franck-Witt**

**Komtesse Guckerl.**

Lustspiel von Fr. v. Schönthan  
und Fr. Koppel-Ellfeld.  
Auf. der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.



Der Weg

billigen Einkauf



# Reklame-Serien-Tage

Geschäftsprinzip: Gute Qualitäten zu auffallend billigen Preisen!

## Damen-Wäsche

Ein Posten hervorragend geeignet als Weihnachts-Wäsche, nie wiederk. günst. Gelegenheit.

- Damenhemd Achs. u. Vordersch. m. Stick-Passe u. gr. Languette **Jedes Stück 1 35**
- Knie-Beinkleider a. Croisé od. Renforcé mit Stickerei garniert **1 35**
- 1 Nachtjacke prima Croisé mit Klappkragen **1 95**
- 1 Damenhemd prima Wäschetuch m. Madeirapasse **1 95**
- 1 Phantasie-Hemd m. eck. Ausschn., reich m. Stick. **1 95**
- Frauen-Hemd Vorder-schluß, extra weit **1 95**

1 Untertaille prima Renforcé mit Stickerei garniert **95**

- 1 Unterrock mit Stickerei-Volant **1 95**
- 1 Reform-Kniebeinkleid **1 95**
- 1 Damen-Nachthemd mit Stickerei reich verarbeitet **3 95**
- 1 Flanell-Unterrock weiß **1 95**
- 1 Velour-Unterrock gestr. mit Languette **1 35**
- 1 pr. Anstandsrock gest. Velour mit Volant **1 35**
- 1 schw. Wint.-Unterr. grau Trikot, gestr. **2 95**
- 1 Herren-Taghemd prima mittelfäd. Wäschetuch **1 95**

## Strümpfe — Handschuhe

- Kinderstrümpfe Größe 1-5, Wolle plattiert **1 35**
- Kinderstrümpfe Größe 6-10 **1 95**
- Frauenstrümpfe wollplattiert, deutschlang **95**
- Frauenstrümpfe reine Wolle **95**
- Damen-Kaschmir-Strümpfe reine Wolle, engl. lang, m. verstärkter Spitze und Ferse **1 35**
- Herren-Socken wollplattiert **95**
- Dam.-Tr.-Handsch. 2 Druckknopf **95**

Kinder-Handschuhe farbig, gestrickt Größe 2-6 **1 35**

- 1 Paar Kindergamaschen **95**
- 1 Damen-Weste Wolle plattiert **1 95**
- 1 Damen-Weste reine Wolle **2 95**
- 1 Kopftuch farbig und schwarz, mit Futter **95**
- extra schwer **1 35**
- 1 Knaben-Sweater wollplattiert **1 35**
- 1 Herren-Jagdweste braun und grau, 2reihig **2 95**
- 1 Kriegs-Sweater blau mit Klapp-Stehkragen **3 95**
- 1 Restposten Knaben-Unterhosen **95**

## Schürzen

- Blusenschürzen hell u. dunkel, mit hübschem Besatz **95**
- Schwarze Schürze Alpaka mit Volant **95**
- 1 weiße Tändelschürze Stickereistoff m. Trägern **95**
- 1 farbige oder schwarze Träger-Zierschürze **95**
- 1 weiße Hausschürze Pa. Stickerei garniert **1 95**
- 1 Blaudruckschürze **95**
- 1 Kleider-Schürze mod. Satin **2 95**
- 1 Lampenbehang grüne Perlfrazen ganz breit. Fransenbehang **1 35**

## Liebesgaben

### Woll- u. Bedarfs-Artikel

- 1 P. Herr.-Socken pa. schwere Landwolle **1 35**
- 1 P. Herr.-Sock. reine Wolle **95**
- 1 P. lg. Strümpfe reine Wolle **1 95**
- 1 Kopfschützer gestrickt **1 35**
- 2 Paar Fußschlüpfer **95**
- 1 Pr. Pulswärmer 90 cm lang **1 35**
- 2 Pr. Pulswärmer 20 cm lang **1 35**
- 3 Paar Ohrenwärmer **95**
- 1 Militärschal gestrickt extra lang **95**
- 1 Paar Mil.-Fausthandsch. mit dickem Futter **1 35**
- 2 Kopf-Schals imprägniert **95**
- 1 Paar Hosenträger **95**
- 3 gew. Taschentüch. blau Wiener Leinen **95**
- 1 Leibbinde a. schw. bw. Flanell **95**
- 1 Leibbinde a. pr. wollgefüllt. Trikot **1 35**
- 1 Brustschützer **1 35**
- 1 Nrm.-Unterhos. **1 95**
- 1 Futt.-Unterhose schwere Winterware **2 95**
- 1 P. Kniewärmer a. pr. Wollgarn gestrickt **1 95**
- 1 Schlafdecke Woll. 5.75 **95**

## Handarbeiten

- Zim.-Parade-Handtuch vorgezeichnet **95**
- 1 Milieux mit 2 Docken Garn **95**
- 1 Läufer gezeichnet **95**
- 2 Schoner gezeichnet **95**
- 1 Rückenkissen mit gebil. Zeichnungen **95**
- Beschvorhang **95**
- 1 Küch.-Tischdecke oder Wandtischganz. gezeichnet **95**
- 1 Klammerschürze m. 2 Fissen D.M.C. Garn **95**
- 1 Wäschebeutel **95**
- 1 Waschtisch-Garnitur **95**

1 Partie Herr.- u. Dam.-Schirme haltbarer Stoff **1 95**

- 1 Kind.-Reformhose blau Trikot **95**
- 1 Dam.-Normalhose mit Spitze **1 95**
- 1 Dam.-Normalhose Reformfason **2 95**
- 1 Damen-Untertaille schwere Futterware **1 35**
- 1 Damen-Normal-Jacke **1 35**
- 1 Damen-Schlupf-Beinkleid gefüttert **1 35**
- 1 Tuch-Unterrock mit Besatz **2 95**
- Restposten Herr.-Normaljacke **95**

## Taschentücher

- 1 Dutzend Kind.-Taschentüch. mit bunter Kante **95**
- 1/2 Dutzend Taschentüch. gewaschen, mit Buchst. **95**
- 1 Kart. Batisttücher 8 Stück, mit Buchstaben **95**
- 1/2 Dutzend Damen-Batisttücher mit Punkborde **95**
- 1/2 Dutzend gew. Taschentücher weich **1 35**
- 1 Umschlagtuch schw. Qualität mit Franse **1 35**
- 1 Reise-Plaid großes schweres Tuch, in hübscher dunkler Farbe **2 95**

Herr.- u. Dam.-Schirme prima Stoff mit Bezug **2 95**

- Schweizer Naturell-Stickerei Met. 4.10 Kupon **95**
- Madapopol-Lechstickeri Met. 4.50 Kupon **95**
- 1 Stickerei Unterrock-Volant **95**
- 1 Stick.-Unterrock-Volant 25 cm br., weich m. Säumch. **1 95**
- Prima Madapol.-Stickerei 4 1/2 m Kup. Eins. u. Spitze **1 95**
- Br. Schweiz. Naturell-Stick. 2 1/2 Meter Spitze, Kupon Einsatz Kupon **95**
- 300 Stück Wäsche-Stück. Einsatz und Spitze zum Ausschneiden **95**

Während der Reklame-Woche Herren-Anzüge, Paletots u. Knab.-Anz. 20 bis 30 Prozent herabgesetzt.

## Kleiderstoffe

- Kinderschotten hübsche hdl. Must. Mir. **95**
- Hauskleiderstoff hübsche solid. Streif. Mir. **1 35**
- Blusen-Seide ohne Knöpfe. Streif. Mir. **1 35**
- Blau Hemdenflanell Krumpf. Mir. **1 95**
- Kostümrockstoff schw. Herrenst. 190 br. Mir. **1 95**
- 1 Tischdecke rot bestick. Filzsch. **1 95**
- 1 Fach Gardinen 2 Schals **3 95**
- 1 Bettvorleger **95**
- 1 P. Zug-Vorhänge weiß Köper **1 95**
- 1 Rückenkissen mit Füllung **95**

- 1/2 Dtz. Gerstenkornhandtuch mit Borde **1 95**
- 1/2 Dtz. Wischtücher **95**
- 1/2 Dtz. Gläsertücher **1 95**
- 1 Tischtuch 115x180 **1 95**
- 1 halbl. Bettuch **1 95**
- 1 Hausmach.-Bettuch 225x140 **2 95**
- 2 m Schürzenstoff 120 breit **1 95**
- 5 Meter grobsd. Hemdentuch **1 95**
- 1 baumw. Schlafdecke **95**
- 1 schw. Schlafdecke 190x190, mit Borde **1 95**
- 1 Schlafdecke Wolle gemischt **2 95**
- 1 Pierdedecke **3 95**

Während des Reklame-Verkaufs Damen- u. Kinder-Mäntel zu ermäßigten Preisen.

- Damen-Bluse aus gestr. Satinvelour mit Semikragen und Schleife **1 95**
- Mod. Schotten-Bluse halsfrei mit mod. Kragen **2 95**
- Eleg. Schotten-Bluse flotte neue Muster **3 95**
- Kostümröcke farbig, mit Knopfsatz **1 95**
- schwere Qualität, mit Riegel garniert **2 95**
- Schotten-Rock flotte Muster **4 90**
- 1 Russenkittel Ia. Halbtuch mit Besatz **1 35**
- 1 Hausbluse Velour mit Krawatte und Besatz **1 35**
- 1 Hemdbluse aus prima Velour mit Falten **1 95**

- 1 Rodelmütze aus f. Dochtwolle **95**
- 1 Wint.-Kn.-Mütze Pullmann **95**
- 1 Militär-Mütze feldgrau **95**
- 1 Wirbel-Haube weiß und rot **1 35**
- 1 Sammet-Südwestler mit farbig. Umschlag **1 35**
- 1 Sammet-Gürtel mit hübsch. Schließen **95**
- 1 Markt Tasche mit Holzbügel **95**
- 2 Spacht.-Bis.-Krag. runde u. Schulterform **95**
- 2 Jabots moderne Form **95**
- 1 Spachtel-Garnitur für Kinder, für Kragen u. Ärmel **95**



## Wirtschaftliche Kriegsmassnahmen.

Dem Reichstag ist eine umfangreiche Denkschrift zugegangen, in der die Regierung Rechenschaft ablegt über die wirtschaftlichen Massnahmen, die aus Anlaß des Krieges ergriffen worden sind. Die Denkschrift jagt einleitend:

„Der unerwartete Eintritt des Kriegszustandes war naturgemäß geeignet, den Fortgang des wirtschaftlichen Lebens auch in Deutschland schwer zu gefährden. Die Einberufung der Wehrpflichtigen zur Fahne brachte deren wirtschaftliche Tätigkeit plötzlich zum Stillstand; in weitem Umfange griff auch die notwendige Heranziehung von Arbeitsmitteln für Heereszwecke in den regelmäßigen Betrieb von Landwirtschaft und Gewerbe ein. Die Inanspruchnahme der Eisenbahnen für die Militärtransporte lähmte zunächst die Heranschaffung von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und anderen Waren. Der hochentwickelte Weltmarkt wurde für Deutschland durch die scharfen Massnahmen der feindlichen Staaten, namentlich Englands, unterbunden und das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes damit im großen und ganzen auf die im Lande selbst vorhandenen Kräfte und Mittel eingeschränkt. Dazu kamen insbesondere nach der starken Geldbedarfe für die Zwecke der Kriegsführung und die großen Schwierigkeiten in der Erhaltung des für das Wirtschaftsleben unentbehrlichen Kredites. Eine umfassende Arbeitslosigkeit, ein weitgehender Stillstand der Gütererzeugung, des Handels und des Verkehrs und eine bedenkliche Verteuerung der Nahrungs- und Gebrauchsmittel des Volkes traten in gefährdender Ausdehnung auf. Da galt es, durch rechtzeitige und doch wohlwollende Massnahmen nach Möglichkeit die deutsche Volkswirtschaft auf eigene Füße zu stellen, sie den schwierigen Verhältnissen anzupassen und einem gedeihlichen Fortgange des Wirtschaftslebens die Wege zu ebnen. Dazu bedurfte es eines planmäßigen, entschlossenen, arbeits- und opferbereiten Zusammenwirkens aller gegebenen Volkskräfte, namentlich auch unsichtiger Arbeit aller beteiligten Behörden, Organisationen und anderer berufener Stellen.“

Es folgt nun eine Darstellung der finanziellen Mobilisierung, die ihren vorläufigen Abschluß mit der Zeichnung der Kriegsanleihe gefunden hat. Der Goldbestand der Reichsbank ist dauernd gestiegen, namentlich dadurch, daß die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold an die Reichsbank absetzte. Diese Erscheinung wird bezeichnet als ein überzeugender Beweis nicht nur für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknoten, sondern auch für die Stärke der in unserem Geldumlauf liegenden Goldreserven und für die wirtschaftliche Einsicht und Opferbereitschaft unseres Volkes.

Der gesteigerte Bedarf an kleinerem Geld führte zu der Ausgabe von Kassenscheinen zu zwei und zu einer Mark. Inzwischen hatte der Verkehr sich vielfach durch Ausgabe von „Notgeld“ zu helfen gesucht. Gemeinden und Private fertigten an zahlreichen Plätzen Gutscheine oder Anweisungen auf kleine Beträge aus, die als Papiergeld umliefen. Nach den angestellten Ermittlungen wurden ausgegeben: in Westpreußen von 12 Gemeinden etwa 980 000 Mark und 2 Privatunternehmungen 46 000 Mark in Pommern von 1 Gemeinde 14 000 Mk., in Polen von 38 Gemeinden 464 000 Mark und von 3 Privatgesellschaften 17 000 Mark, in Schlesien von 13 Gemeinden 625 000 Mark und von 5 Privaten 210 000 Mk., insgesamt im östlichen Deutschland von 64 Gemeinden 2 083 000 Mark und von 10 Privatausgabestellen 273 000 Mk. Im westlichen Deutschland wurden ausgegeben: in Westfalen von 6 Gemeinden 277 000 Mark und von 1 Privaten 10 000 Mark, in der Rheinprovinz von 10 Gemeinden 89 000 Mark und von 2 Privaten 62 000 Mark, in der Rheinpfalz von 1 Gemeinde 18 000 Mark und 1 Privaten 62 000 Mark, in Elsaß-Lothringen von 2 Gemeinden (Mülhausen und Kolmar) 3 Millionen Mark, im übrigen Deutschland noch von 3 Gemeinden (Dessau, Neustrelitz und Friedland in Mecklenburg) 24 000 Mark und von 11 industriellen Unternehmungen 443 000 Mark. Die Gesamtausgabe stellte sich auf 6 287 740 Mark, und zwar fast überall in Stück von 50 Pf. bis 5 Mk.,

ausnahmsweise von 10 und 20 Mark und vereinzelt auch von 5, 10 und 25 Pf. Von der Gesamtausgabe entfielen auf 86 Gemeinden 5 491 281 Mark und auf 25 Privatausgabestellen 796 459 Mark. Mit der Ausgabe der kleinen Scheine ist dieses „Notgeld“ wieder verschwunden. Durch Gründung von Darlehnskassen ist die Kreditkrise, namentlich für den Mittelstand, gefördert worden. Auch sonst ist durch Bewilligung von Zahlungsfristen sowie durch die Zulassung der Geschäftsaufsicht zur Verhütung von Konturgen manches getan worden, um den Zusammenbruch wirtschaftlich schwächerer Unternehmungen zu verhüten.

Die Denkschrift zählt dann die Massnahmen auf, die den Brauntweinbrennereien und der Zuckerindustrie gegenüber getroffen worden sind. Für die Befriedigung der verschiedensten Lebensmittel hat die Eisenbahn Notstandstarife zugestanden. Die meisten Zölle auf Lebensmittel sind für die Dauer des Krieges aufgehoben worden, die bekannten Erhöhungen der Fleischpreise wurden beseitigt. Dagegen mußten eine Reihe von Ausfuhrverboten erlassen werden, um zu verhüten, daß dem Reiche Nahrungs- und Futtermittel entzogen wurden, oder daß Gegenstände ausgeführt wurden, deren die Heeresverwaltung bedarf.

Von großer Wichtigkeit, namentlich auch für die arbeitenden Klassen war es, nach Möglichkeit der Arbeitslosigkeit zu steuern und für eine zweckmäßige Regelung des Arbeitsmarktes zu sorgen. Die „Reichszentrale der Arbeitsnachweise“ war bemüht, Arbeit zu vermitteln, namentlich wurden Arbeiter zu Festungsarbeiten verwendet. Auch die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung stellten zahlreiche Arbeitskräfte ein. Von Ausbruch des Krieges an haben sich sofort das Reichsamt des Innern und die zuständigen Zentralbehörden der Bundesregierungen mit allen Kräften bemüht, die deutsche Volkswirtschaft in Gang zu halten. Soweit es sich hierbei um die Beschäftigung von Arbeitskräften handelt, hat sich die Reichsleitung nicht nur bemüht, in ihren eigenen Betrieben der Reichspost, der Reichsmarine, des Kanalbaues usw. mit gutem Beispiel voranzugehen, sondern sie hat auch durch die Reichsarbeitszentrale im Verein mit den preussischen Behörden, besonders mit Unterstützung des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, eine Reihe von Massnahmen auf ihre Durchführbarkeit und Wirksamkeit geprüft und als nützlich empfohlen.

Von weiteren Massnahmen sind hervorzuheben die Massregeln gegen die Ausbeutung der Notlage der Arbeiter. Lieferanten, die das Ueberangebot an Arbeitskräften ausnutzen und den Arbeitern ganz ungenügende Löhne zahlen, sind, sobald dies bekannt wird, zu verurteilen, daß sie von ferneren Lieferungen und Leistungen ausgeschlossen werden müßten, wenn sie fortfahren sollten, die Löhne zu drücken.

Die Denkschrift geht dann zu den Massnahmen über, die im Interesse der Volksernährung durch getroffen wurden. Dazu bemerkt die Denkschrift: „Von drückendster Wichtigkeit, aber auch besonders schwierig war die Aufgabe, die Volksernährung überhaupt und zu Preisen, die unter den gespannten Verhältnissen des Kriegszustandes noch annehmbar erscheinen, sicherzustellen.“

Dann folgt die Aufzählung der bekannten Vorschriften über die Streckung der Getreidevorräte, den Verkehr mit Brot, die Bodenverbesserung, das zeitweilige Schlachtwort für Vieh, die Vorrats-Erhebungen usw. Besondere Schwierigkeiten stellten sich, wie die Denkschrift behauptet, der Festsetzung von Höchstpreisen entgegen. Durch das Anziehen der Preise, das nicht überall ausreichend aus natürlichen Ursachen zu erklären, sondern teilweise durch spekulative Antriebe veranlaßt ist, hat sich für zahlreiche Artikel und zunächst besonders für die Hauptgegenstände des täglichen Nahrungsbedarfs das Verlangen nach Festsetzung von Höchstpreisen in allen Kreisen der Bevölkerung immer stärker geltend macht. Trotz der grundsätzlichen Bedenken, die einer Festsetzung von Höchstpreisen im Großhandel für längere Zeit entgegenstehen, und ungeachtet der großen technischen Schwierigkeiten, die hierbei zu überwinden sind, erschien es

dennoch erforderlich, solche Höchstpreise für den Großhandel in gewissen Naturerzeugnissen sowie für den Erzeuger festzusetzen. Dazu mußte die Möglichkeit gegeben werden, dies nach einheitlichen Gesichtspunkten und von einer Stelle zu tun.

Es folgte nun zunächst die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide. Für Petroleum sind mit den maßgebenden Großhandelsfirmen auf Grund der tatsächlichen, vor Kriegsausbruch geltenden und während des Krieges im wesentlichen nicht erhöhten Großhandelspreise Verständigungen erzielt worden, die es bis auf weiteres ermöglichen, ohne formelle Festsetzung eines Höchstpreises für den Großhandel die Kleinhandelspreise in einer Preislage festzusetzen, welche der vor Kriegsausbruch maßgebenden gleichkommt. Danach wird das Liter Petroleum im Kleinhandel nirgends höher als 25 Pf., an den meisten Orten aber weniger kosten.

Für die umfangreichen Heereslieferungen haben sich schließlich Zentralen gebildet, durch die eine Spekulation ausgeschlossen werden soll. — Gegen das feindliche Ausland sind eine Reihe von Massnahmen, wie z. B. das Zahlungserbot, ergriffen worden. — Eine besondere Anlage behandelt schließlich noch die Kriegsanleihe, deren Ergebnis bekannt ist.

## Aus der Partei.

Ein sozialdemokratisches Abendblatt in Budapest. Nach dem Vorbild des Praeger „Bravo Lidu“, des Grazer „Arbeiterwille“ und der Wiener „Arbeiterzeitung“ gibt jetzt auch die Budapestener „Nepzajava“ (Volkstimme) ein billiges Abendblatt heraus.

Die Sozialdemokratie und der Krieg. Einem im „Hamburger Echo“ veröffentlichten Feldpostbriefe ist das nachfolgende entnommen:

3. November.

Heute morgen ist hoher Besuch bei uns gewesen, der... von... hat uns im Schützengraben besucht. Ich hatte das „Hamburger Echo“ in meinem Unterstande aufgehängt, gerade die erste Seite mit dem feinen Artikel: „Ein Funke, der zünden kann“, so recht zur Ansicht. Seine Höheit haben gerührt, es zu befehlen und haben uns Zigaretten geschickt. Ich möchte Dir gern mal schildern, wie man hier über unsere Partei spricht. Das „Hamburger Echo“ wird hier mit Eifer von den Offizieren gelesen; schade, daß wir bloß immer das eine von Dir haben. Wir unterhalten uns auch oft mit ihnen über unsere Partei, aber immer sehr objektiv. Doch das ist ja Nebensache. Aber die vielen Genossen, die hier mit mir zusammen sind und die man bei Gelegenheit trifft, die sind alle stolz auf die Partei und sagen alle, es ist ein wahres Glück, daß unsere Hunderttausend gehandelt haben. Es wäre wirklich schlimm für uns, wenn wir bei diesen schweren Leiden nicht wüßten, daß unsere Genossen zu Hause mit ihren Herzen bei uns sind. Es ist auch ihre Sache, für die wir bluten.

## Gewerkschaftsbewegung.

Von der Kriegsarbeitsgemeinschaft im Baugewerbe. Der Zentralausschuß, der im Oktober aus den deutschen baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeiterverbänden gebildet wurde, hat zur weiteren Förderung der Bestrebungen, die Arbeitslosigkeit im deutschen Baugewerbe während des Krieges einzudämmen, nun auch an den Anfang Dezember zusammentretenden Reichstag, an den Bundesrat und die Reichsämtler die Bitte gerichtet, daß die schon beschlossenen Bauten umgehend ausgeführt und Mittel für weitere Bauten bereit gestellt werden. Gleiche Eingaben sind in den letzten Wochen an die gesetzgebenden Körperschaften und Ministerien der Bundesstaaten

## Mutter.

Erzählung von August Friedrich Krause.

(89. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Dazu schlug er ein häßliches Lachen an, damit der Bursche nur ja merken sollte, daß es darauf abgesehen war, ihn zu ärgern.

Der aber achtete gar nicht auf den Giftigen und wandte sich mit seinem Grusse nur an den Schuster.

„Ich hatt' eine Bitte an Sie, Herr Gluck!“

Ueber das Gesicht des Kleinen ging ein Aufleuchten; er dachte nicht anders als: der Bursche käme um die Grete. So legte er die Zeitung beiseite und nahm die Brille ab. Freundlich lud er ein.

„Nu, da sehen Sie sich da; nehmen Sie uns nicht die Ruhe mit!“

Der Joseph war ganz stille geworden; wenn der Schuster freundlich war, durfte er's nicht anders halten, denn er war ihm auf Gnad' und Ungnade ergeben. Da machte er sich lieber in die Ecke, um die Grete auf das große Ereignis, das auch er miterte, vorzubereiten.

Erst in der Tür, hörte er aber noch, was der Paul vorzuulagen hatte:

„Ich komm wegen meinem Vater zu Ihnen, Herr Gluck!“

Da machte der Joseph sich weniger schnell hinaus, und es tat ihm nun leid, daß er überhaupt gegangen war. Zurück konnte er nicht mehr, so legte er wenigstens draußen das Ohr aus Schamlosigkeit, damit ihm nichts entgehen konnte, was drinnen gesprochen wurde.

Einen Augenblick hatte der Schuster seinen Besuch verblüfft angestarrt, dann stieß er rauh hervor:

„So, wegen 'm Vater? 's wird Zeit, daß sich von seinen Leuten amal jemand umsieht nach 'm!“

„Is er schon lange hier im Dorfe?“

„A Vierteljahr!“ übertrieb der Kleine mit Absicht, um die Herzlosigkeit seiner Mutter dem Paul recht zu Gemüte zu führen.

„Nu, a Vierteljahr wird's bald sein!“

„Ich hab's nicht gewußt!“ wies der Bursche ruhig und leh den Vorwurf zurück.

„Aber Ihre Mutter hat's gewußt!“ schrie der Schuster, plötzlich in Wut geratend und wurde braunrot im Gesicht dabei.

„Sie wissen ja selber, warum die Mutter das tun mußte. Sie am besten!“

Da merkte der Mann, daß die Mutter dem Sohne alles zeigt und damit ihm die letzte Waffe aus der Hand genommen hatte.

Um seinen aufwallenden Mergre zu verbergen, schrie er nach der Tochter, und als die, den Paul erkennend, erschrocken und glühendrot geworden, in der offenen Tür stehen blieb, rief er ihr zu:

„'s kommt endlich amal eens aus 'm Tischlerhause, sich nach 'm Rother umschau. Geh' bring a Paul zu seinem Vater. Lange genug hat der alte Mann um a Sohn gejammert!“

Die Grete aber hörte kaum etwas von dem, was der Vater sie hieß; ihre brennenden Augen suchten den Blick des Geliebten, der, das Gesicht von schäler Blässe überzogen, die Lippen fest aufeinanderpreßte und es vermied, sie anzusehen.

„Mach, mach, mach!“ trieb der Vater, der die beiden jungen Leute scharf beobachtete. „Der Paul hat's eilig. Mich amal gefehlt hat er sich, so preßert's ihm!“

Die Grete riß sich auf:

„Komm! sagte sie, und ihre Stimme klang heiser, als wäre ihr die Kehle zugeschnitten.“

Im dunkeln Hausflur faßte sie seine Hand und schmiegte sich dicht an ihn:

„Paul,“ flüsterte sie, als verriete sie ein Geheimnis, „ich hab 'n gepflegt, aju gut ich konnte, als wenn's mein eigener Vater wär.“

Der Bursche nickte und wehrte sie nicht von sich ab. Das machte ihr Mut und sie schmiegte nun auch den Kopf an seinen Arm.

„Ich hab ihm einen eisernen Ofen ins Stübel gestellt, weil er immer am frieren tut, und Betten habe ich ihm gegeben, aju viel ich übrig hatte im Hause; aber 's hat nich viel genügt. Manchmal friert er noch unter a Betten, daß ihm die Zähne auf'nander schlagen. Und dann wieder kriegt er aju 'ne glühige Hitze, und da fängt er an zu phantazieren, daß einem angst und bange werden könnte. Aju treibt er's nu schon bald acht Tage!“

„Krant is er?“ stieß der Bursche erschrocken hervor, und sie fühlte an dem jähen Druck seiner Hand, wie hart ihn diese Nachricht traf.

Beglückt, daß er sie nicht von sich stieß, drängte sie sich noch dichter an ihn, während sie mit leiser süßer Stimme seine Sorge zu beschwichtigen suchte:

„'s wird a nisch Schlimmes sein! Da a bissel verfühlt wird er sich haben, wenn er sich aju zumtrieb im Wamschweiter. Wenn's nich bald besser wird, will der Vater a Heimirchauer Doktor holen!“

„Seit wann liegt er dann im Bette?“

„So a fünf Tage wird's sein, daß er sich legte!“

„Und vorher, eh er krant wurde?“

„Da ging er auf die Dörfer, Tag für Tag, und die Bettelwennia, die er aekriet hatte, die bracht' er mir immer. Kilt's

Eszen und fürs Nachtquartier, meint er. Biel war's ja nich, was er sich zusammengebetzelt hatte, fünfzehn, zwanzig Pfennige, einmal dreihundvierzig. Das war aber 's meiste. Wenn ich's nicht nehmen wollte, da wurd' er arg diese und da kam er a paar Tage nich wieder. Da tat ich 'm Gefallen. Ich lab das Geld alles ufgehoben, soll ich dir's geben?“

Der Paul preßte die Zähne so fest aufeinander, daß die Rinnlaven in den Wangen sich abgetrennten, so weh tat ihm, was das Mädchen ihm erzählte.

Die Schande vor der Leuten, wenn die erfuhren, wer der Bettler war, der sie so oft heimsuchte!

Am dem Zittern, das seinen Körper durchkries, fühlte die Grete, wie sehr es ihn packte. In heiß aufbrechendem Mitleid die Arme um ihn schlingend, bettelte sie:

„Paul, sei od gut! Sei od gut, Paul! 's wird ja besser mit ihm werden. Und dann läste ihn nich mehr uff 'n Bettel gehn, da nimmt'n zu dir, na gell? Da wird er's gut haben bei dir, na gell? Da wird er alles vergessen, was er Schweres hat durchmachen müssen. Du glaubst ja gar nich, wie sehr er an dir hängt! Wie sehr er sich nach dir sehnt. „Paul“, das is immer 's dritte Wort bei 'm. Wenn ich doch bloß amal meinen Paule wiederseh'n könnte!“ Aju red' er hundertmal am Tage!“

Ich riß der Bursche sich aus den Armen des Mädchens.

„Wo ist er!“ schrie er halb schluchzend.

Da führte sie ihn die geländerlose, wacklige Holzstiege hinauf in das enge Giebelstübelchen.

In dem niedrigen, kalkgeweißten Raume war eine dumpfe, muffige Luft, dazu sprühte das Deschen, dessen Rohr durch die Wand in den Schornstein geleitet war, eine glühende Hitze aus und machte einen längeren Aufenthalt in dem Stübel fast zur Unmöglichkeit.

Dennoch war der Kranke mit Betten bis an das Kinn dicht zugedeckt, so daß nur das von wirrem grauen Haar umrahmte und von großen Barttöpfeln bedeckte Gesicht zu sehen war, das in Fieberhitze glühte. Röchelnd sog die entzündete Lunge die Luft ein und stieß sie pfeifend wieder aus.

Das Mädchen beugte sich über den Alten:

„Vater Rother,“ rief es, „Sie kriegen Besuch!“

„Besuch?“ quälte eine nörgelich-weinerliche Stimme.

„Wer jeld od zu mir uff Besuch kommen?“

„Der wird Sie freuen, der Besuch!“

„Wer is 's denn, hä?“

„Der Paule kommt zu Ihnen!“

„Was für a Paule?“

„Nu... Ihr Sohn!“



ten gerichtet worden. Neben dem Zentralausschuß sind nun bereits in fast allen Provinzen, kleineren Bundesstaaten usw. Bezirksausschüsse der Arbeitsgemeinschaft tätig, welche erzkreislicher Weise vielfach bei den Behörden großes Entgegenkommen gefunden haben. So sind beispielsweise von den Kreisregierungen Bayerns größere Summen zu neuen Bauten bereitgestellt worden. Die Arbeitsgemeinschaft wird ihre Aufmerksamkeit nun auch besonders auf die Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit richten und mit den kapitalkräftigen Stellen jeweils Erleichterung der Kapitalbeschaffung in Verbindung treten. Sie erwartet im vaterländischen Interesse von den Industriellen und Privaten, daß sie ihre Bauaufträge, auch solche für Reparaturarbeiten nicht länger zurückhalten. — Auch gegen die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu baugewerblichen Arbeiten aller Art wird die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden.

**Gewerkschaftsarbeit und Volksfürsorge.** Von den Subdirektionen der „Friedrich Wilhelm“ wird auch versucht, unter den Kartellen Propaganda zu machen. Daß diese Gesellschaft bei Gewerkschaften nicht in Frage kommt, ist selbstverständlich. Dazu ist die Volksfürsorge da. Durch Verstärkungen bei der Volksfürsorge werden die Gewerkschaften in die Lage versetzt, für die Familien der im Kriege fallenden Kollegen Unterstützungen in einer Höhe zu sichern, die sie aus eigenen Mitteln nicht leisten könnten. Den Dank dafür ernten die Organisationen, die bewiesen haben, daß sie mit dem Kollegen auch die Sorge für dessen Familie teilen. — Am 21. November waren für 10 514 Personen 16 312 Anteilsscheine ausgeben, wofür 81 550 Mk. einbezahlt wurden, die zur Verteilung gelangen.

Eine Drohung mit dem Beispietel versucht der Vorstand des Vereines der Siemenswerke in Berlin. Da der Extrabeitrag von 10 Pfg. für den gelben Verein nicht recht einlaufen will, wird den Arbeitern nahe gelegt, den verpflichtenden Revers zu unterschreiben, widrigenfalls die Nichtzahlung des Extrabeitrages die Entziehung statutarischer Rechte bezw. den Ausschluß aus dem Verein zur Folge haben könne. Es handelt sich hier um einen ziemlich unangenehmen Stoß, auf den die Arbeiter aber nicht hereinfallen werden. Stellungsuchende werden sich deshalb die Firma Siemens und Halske besonders merken. Es ist jetzt keine Zeit, um für gelbe Geschichten die Trommel zu rühren.

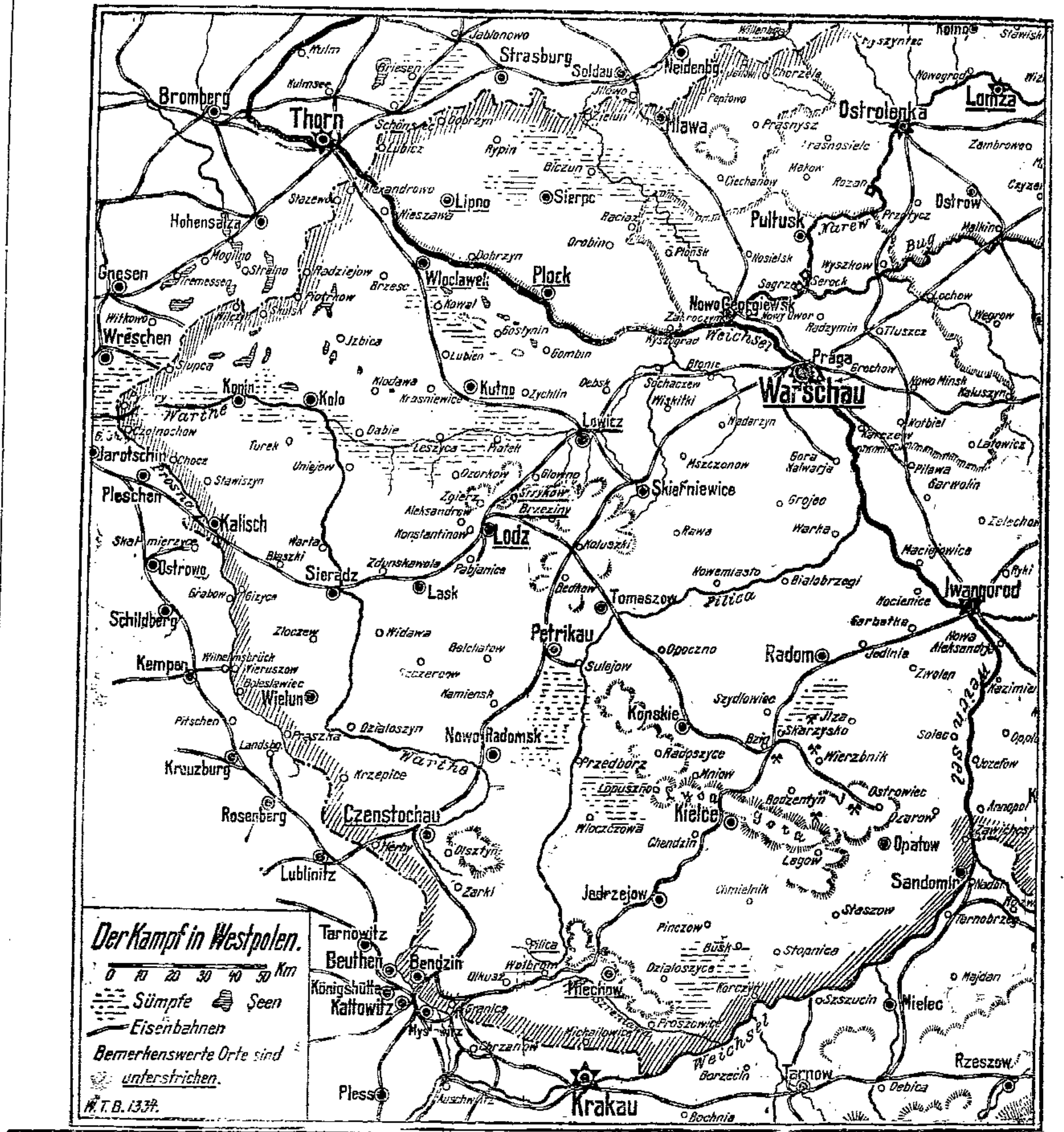
Der Verband der Sattler und Portefeuillier hebt mit dem 5. Dezember die Extrabeiträge auf. Seine Finanzen haben sich durch reiche Arbeitsgelegenheit der Mitglieder im Sattlerberuf gehoben. Der Verband wird allen arbeitslosen, kranken und invaliden Mitgliedern, die sich bis 7. Dezember bei den Ortsvereinigungen gemeldet haben und noch am 19. Dezember erwerbslos sind, eine Weihnachtsunterstützung zahlen.

## Soziales.

Eine Arbeitslosenfürsorge hat die Stadt Görlitz errichtet. Die wöchentliche Unterstützung beträgt 7,50 Mk. für das Familienhaupt, 1,50 Mk. für jeden Familienangehörigen (Frau, Kinder bis zu 15 Jahren) und 1 Mk. Heilzulagen, die bis Ende April nächsten Jahres gezahlt werden. Alle gewerkschaftliche oder private Unterstützung wird voll angerechnet. Mehrere Bezüge, diese nur zur Hälfte oder wenigstens nur mit 3 Mk. anzurechnen, scheiterten. Der Verwaltungsdeputation gehören auch Vertreter der Berufsorganisationen der Arbeiter an.

Keine Arbeitslosen-Unterstützung in Breslau. Die von der Studentenkommision zur Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung einstimmig empfohlene Vorlage ist vom Magistrat abgelehnt. Die Arbeitslosigkeit sei nicht außergewöhnlich groß. Hilfe gewähre der Nationale Frauendienst. Dagegen sollen 5 Millionen für städtische Bauarbeiten aufgenommen werden.

Eine armelige städtische Arbeitslosenversicherung hat die Stadt Söding eingeleitet, trotzdem eine frühere Vorlage von den Gewerkschaften aller Richtungen abgelehnt worden war. Zwar will der Magistrat nur die Hälfte der Gewerkschaftsunterstützung anrechnen, er verzichtet aber nach freiem Ermessen und betrachtet den Zuschuß als Höchstmaß. So wurde einem Arbeitslosen mitgeteilt, daß ihm wöchentlich eine Mark bewilligt worden sei. Dafür muß der Arbeitslose sich noch wöchentlich dreimal melden und Sonnabends zur Auszahlung erscheinen. Dazu muß sich der Arbeitslose noch verpflichten, die ihm vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeit anzunehmen, ob sie dem Unterstützten paßt oder ob sie genügend bezahlt wird, ist gleichgültig. Die Gewerkschaften lehnen diese „Kriegshilfe“ natürlich ab. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)



Um ein Notgesetz zur Angestelltenversicherung haben die Organisationen der kaufmännischen, technischen und Bureauangestellten den Bundesrat ersucht. Sie fordern Mittel für die Arbeitslosen, wie sie auch die Landesversicherungsanstalten zur Kriegshilfe gewähren. Der Gedanke ist berechtigt, daß die mit einer umfangreichen Arbeitslosigkeit verbundenen Sorgen und Entbehrungen oft geeignet sind, eine vorzeitige Invalidität herbeizuführen. Besteht somit ein Zusammenhang zwischen der Kriegsfürsorge für Arbeitslose und den Aufgaben der Invalidenversicherung, so trifft diese Voraussetzung auf die staatliche Angestelltenversicherung in gleichem Maße zu.

## Aus dem Gerichtssaal.

Strenge Strafe für Kriegsverrat. Das Kommandanturgericht in Rastenburg verurteilte den Händler Julius

Barth aus Fürstenaun wegen Kriegsverrats zu zehn Jahren Zuchthaus.

Ein weitverbreiteter schwerer Irrtum der Kriegsfreiwilligen. Verhandlungen vor den Militärgerichten haben gezeigt, daß viele Kriegsfreiwillige selbst nach längerer Einstellung glauben, noch nicht fest an den betreffenden Truppenteilen gebunden zu sein und sich in einer anderen Truppe einschreiben zu dürfen. Dies ist ein Irrtum und selbst dann nicht zulässig, wenn die Kriegsfreiwilligen aus irgend einem Grunde noch nicht vereidigt wurden. Wenn in solchen Fällen ein Truppenteil mit „französischem Abschied“ verlassen wurde, ist von den Militärgerichten unmaßstäblich das Verfahren wegen Fahnenflucht beziehungsweise unerlaubter Entfernung eingeleitet worden und die Betroffenen haben ihre Unkenntnis mit harten Strafen büßen müssen, die den beschwerenden Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches über Vergehen und Verbrechen „im Felde“ entnommen sind und nur von dem obersten Kriegsherrn im Wege der Gnade gemildert werden können. In den letzten Tagen kam es wieder vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion Hannover zu einer schweren Verurteilung. Der neunzehnjährige frühere Führer

Das warf den Kranken auf:  
 „Jeses, jeses,“ jammerte er, „der Paule kommt zu mir! Der Paule! Aee, nee, nee, ihr Leute, was wird der od sagen. Aee, nee, nee, ich will a nich sehn! Ich will raus! Ich mach jurt! Aee, nee, nee!“  
 Der alte Mann, vielleicht geängstigt von Fieberphantasien, vielleicht auch gequält von der Angst, der Sohn, nach dem er sich in geistlicher Hinsicht, könnte ihm Vorwürfe wegen seines Lebenswandels machen, wollte aus dem Bett hinaus. Da trat der Paul rasch hinzu und wehrte ihm:  
 „Reid od liegen, Vater, gelt?“  
 Migränisch betrachtete der Kranke den jungen Furschen und konnte den Blick nicht losreißen von seinem Gesicht. Doch immer ungewisser, immer ängstlicher, immer abwehrender wurde der Ausdruck in seinen Mienen.  
 „Wer sein denn Sie?“ fragte er und zog sich über an die Wand zurück.  
 „Ich bin doch der Paule!“  
 „Was für a Paule?“  
 „Dein Sohn!“  
 „Aee, nee, nee,“ wehrte der Alte, „mein Sohn sein Sie nich! Der ich anderich aus!“  
 „Aber Vater Kother,“ redete nun auch das Mädchen ihm zu, „wie Sie weg machten von Wirrwih, da war der Paule doch noch a Junge und jetzt is er a großer Mensch. Da sieht eens doch anderich aus.“  
 „Das wech ich ihant! Aee, nee, ich bin nich ein tumm.“  
 „Das wech ich ihant! Aber mein Paule sieht anderich aus. Sein Sie vielleicht a Bruder von der Kother-Tischler?“  
 „Das is doch meine Mutter!“  
 „Aee, nee, nee,“ wunderte sich der Kranke. Da mußte er nach an andern Sohn geben. „Kein Sohn sein Sie nich! Alles Juraden halt nich.“  
 Das Leben mit der Mutter und in der Mutter, in ihrem Töchter und Wollen, hatte den anderen Gesicht des Sohnes allmählich ihre Züge angenommen, vollends seitdem in seine Mienen dieselbe Sturheit gekommen war, die auch ihre Züge trugen. Nun konnte der Vater, dessen Einfluß über ein Jahrzehnt ganz aus der Entwicklung des Sohnes ausgefallen war, sein Bild nicht mehr in dem Gesicht des eigenen Kindes erkennen, des Sohnes, das er vor sich gesehen hatte in mehr als zwölf Jahren der Not und Schmach, und er wollte ihn nicht mehr als sein Kind anerkennen.  
 „Ich mach Haus und in seiner Frau mochte er nicht, als der Paul ihm davon sprach.“  
 „Aee, nee, nee!“ wehrte er ängstlich. Die will mich bloß ins Fieber bringen lassen, die kann ich ihon. Sagt mich od Kother, do sieg ich ganz gut. Do will ich

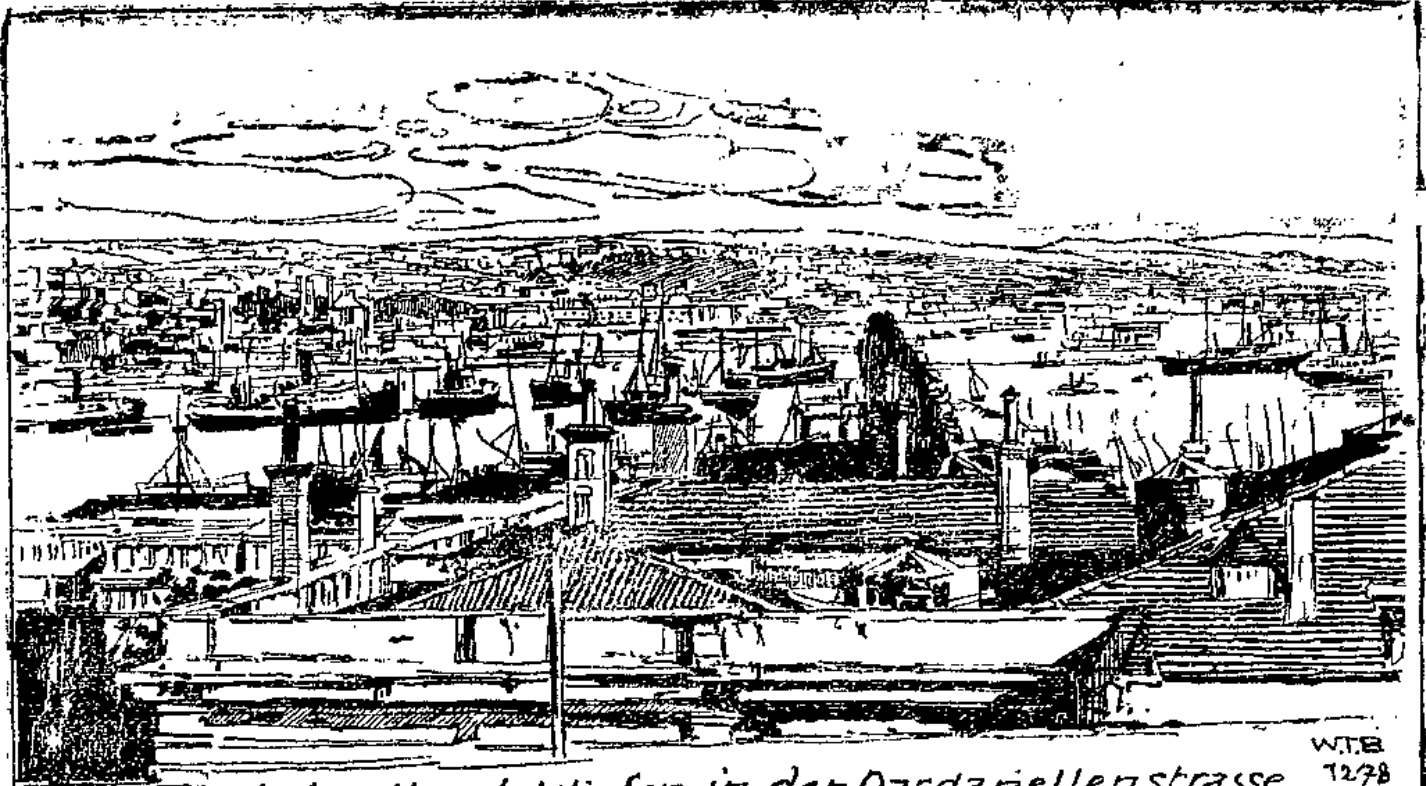
Als der Paul nach Hause kam und der Mutter berichtete, wo er gewesen war und was er ausgerichtet hatte, wußte sie auch sofort, was sie zu tun hatte. So blieb ihr also doch auch das Schwerste nicht erspart: der Gang ins Schusterhaus.  
 Noch während sie sich ankleidete, schickte sie den Sohn nach Alt-Heinrichau zu Sanitätsrat Hartung. Den Berg hinauf bis aus Häusel sollte die Anna sie begleiten; hinein wollte sie allein.  
 Bei dem Kranken war das Fieber, vielleicht auch infolge der Aufregung, noch gestiegen, und seltsam standen die heißen, glänzenden Augen in dem verwilderten Gesicht. Aber die Frau erkannte er doch auf den ersten Blick.  
 Was die beiden miteinander geredet, hat nie jemand erfahren: Frau Kother verließ es im tiefsten Innern und legte sieben Siegel darüber, der Mund des Mannes aber verstummt gar bald für immer.  
 In sein Haus in der kleinen Dorfstraße fand er den Weg nicht mehr zurück; nach Hause aber kam er doch.  
 Drei Tage darauf, nachdem seine Frau bei ihm gewesen, starb er.

Das gab eine Aufregung in Wirrwih und in der näheren Umgebung, wie selten zuvor, und ihre Ursache war nicht, daß der Kother-Tischler gestorben, sondern, daß er, den man schon längst im Grabe vermodert wähnte, noch gelebt hatte. Und in den letzten Wochen noch dazu mitten unter ihnen allen gelebt hatte, ohne daß sie es wußten.  
 Viele erinnerten sich noch gut des alten Mannes, der ab und zu auf die Höhe kam, beschreiben und unaufdringlich, selten etwas erzählt und meist durch die aufgehenden Hunde verfolgt wurde. Wer ihm einmal ein paar Pfennige gegeben, mehr um den verdächtig Ansehenden los zu werden, als aus Mitleid, bräufete sich jetzt damit, daß wenigstens er dem Armen vor seinem Ende noch Gutes getan habe. Und jeder dachte dabei an die Frau, die hart und herzlos auch diese letzte Gelegenheit verkannt hatte, in den verrinnenden Tagen seines Lebens an dem Manne wieder gut zu machen, was sie durch mehr als zwölf Jahre an ihm verbrochen.  
 Man war über alles, auch über Einzelheiten, genau unterrichtet. Das war die letzte Nacht des Schusterhauses.  
 Am Tage nach dem Ableben des Tischlermeisters hatte Gind-Karl einen Jungen zu Frau Kother geschickt mit drei Mark und siebenunddreißig Pfennigen, alles in Kupfer, nur drei oder vier Pfennige in Gold dabei. Das wären die Restpfennige vom Meister Kother, ließ er dazu sagen. In allen Gerichten erzählte er diesen Streich und daß er das

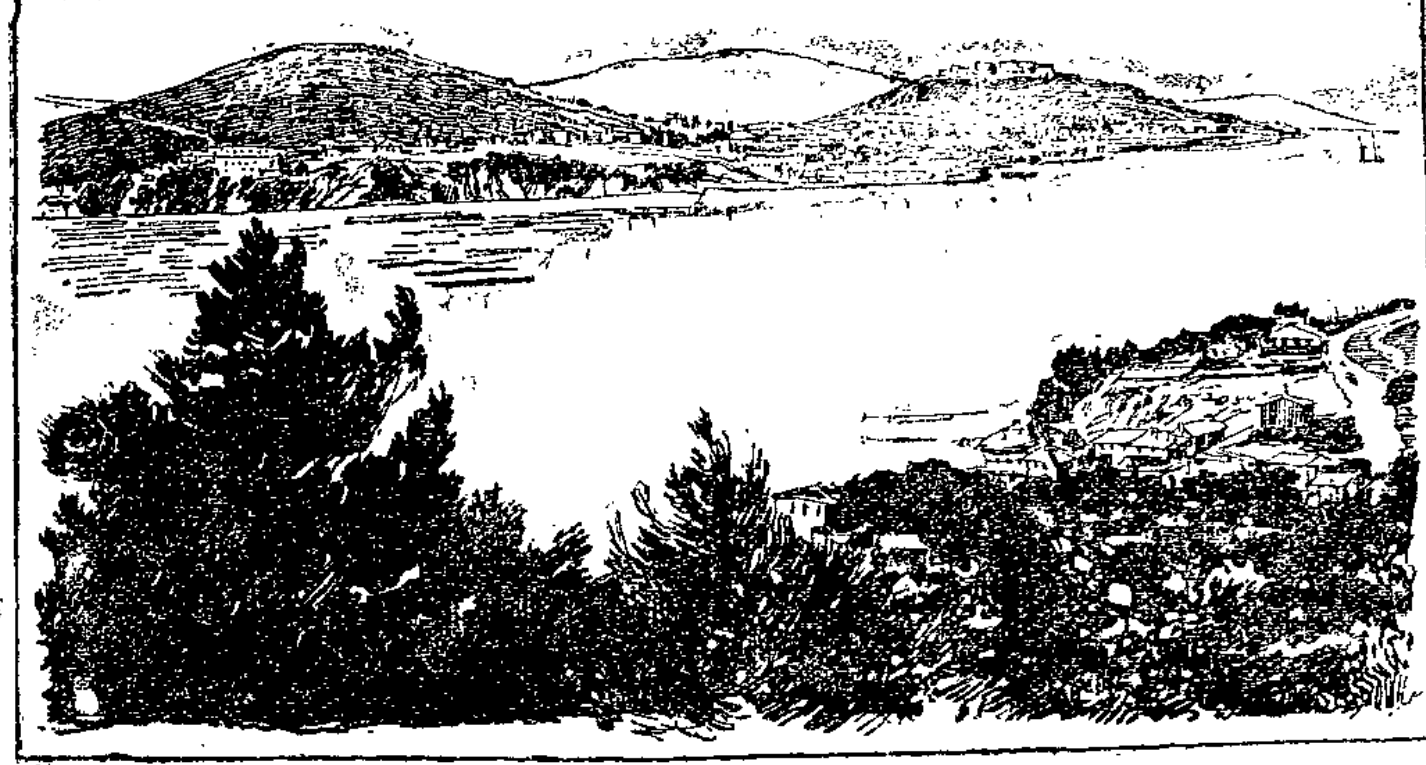
Geld, das ihm die Meisterin für die Verpflegung ihres Mannes angeboten, stolz zurückgewiesen habe. „Nu, da kennt sie meiner Mutter ihren ältesten Sohn schlecht!“ fügte er hinzu, und warf dabei verächtlich den Kopf nach hinten. „Das hält ich für meinen Freund getan, den die Frau verstoßen und vergessen hat, nicht für sie!“ Das hab' ich ihr wieder sagen lassen durch die Schindliden! Wahr- und wahrhaftig, das hab' ich! Dabei schlug er mit der Faust auf den Tisch und sah die Kunde mit blinkenden Augen an. Sie glaubten es alle gern; er war ja einer, der Schuster!  
 Aber auch die Nachricht von der Verlobung des Kother-Paul mit der Anna vom Arminie-Hofe hatte rasch genug den Weg in die Deffentlichkeit gefunden.  
 Die Grete schäumte vor Wut, als sie ihre Hoffnungen betrogen sah. Im Krahladen des Dorfes und bei allen Nachbarinnen breitete sie aus, was sie vom alten Kother wußte: in welchem Zustand er zu ihnen gekommen, wie er sich nicht hatte abhalten lassen, immer wieder auf den Bettel zu gehen, als ob er von dieser Gewohnheit nicht lassen könnte, weil sie ihm lieb geworden, wie sie ihn gepflegt und so gar niemand aus dem Kother-Hause sich um den armen alten Mann gekümmert habe.  
 „Der Paul hat's ja nicht gewußt,“ entschuldigte sie, „aber...!“ Und jede wußte, was sie mit dem „Aber“ meinte. Denn nur der Kother wollte sie Schande anhängen, so viel sie nur konnte, den Paul mochte sie nicht kränken. An dem hing sie noch immer und seufzte sich nach ihm. Das tiefe Weh, das um ihn ihr im Herzen brannte, vermochte sie nicht zu betäuben. In den Nächten lag sie mit brennenden Augen wach und bis die Zähne fest in die Rippen, um nicht laut aufschreien zu müssen in Sehnsucht und Qual.  
 Im Tischlerhause war nach all dem Sturm der letzten Wochen Ruhe eingetret, aber kein Glück.  
 Die Meisterin wurde von Tag zu Tag schwächer. Wie ein von lederartiger Haut überzogenes Gerippe war sie nur noch, in dem die scheinbar größer gewordenen Augen noch mit jelfamer Kraft brannten. Schmerzen in allen Gliedern, Uebelkeit und Erbrechen mehrten sich, Tag und Nacht peinigete sie entsetzlicher Dürst; doch auch den Trunk Wasser vermochte sie nicht mehr bei sich zu behalten, mit dem sie den verrotteten Gaumen neigte.  
 Die körperliche Pein aber vermochte nicht, sie kleinmütig und verzagt, ungeduldig oder mißmütig zu machen. Sie sah das Werk ihres Lebens gelingen; dieses Bewußtsein gab ihr Ruhe und Kraft.

(Fortsetzung folgt.)





Türkischer Handelshafen in der Dardanellenstrasse



Die Dardanellen.

**Aus Nah und Fern.**

**Kartoffelgraben zwischen Schützengräben.** Das auch auf dem österrussischen Kriegsschauplatz jener feindlich-privaten Verkehr zwischen den gegnerischen Linien herrschen kann, wie man ihn aus so mancher Schilderung vom westlichen Kriegsschauplatz kennt, lehrt ein Feldpostbrief, den ein ungarischer Fähnrich nach Hause geschrieben hat. In dem Brief, den die „Frankf. Ztg.“ einem ungarischen Blatte entnimmt, heißt es: „... Unsere Honveds hatten, als sie in den Schützengräben lagen, Hunger nach gebratenen Kartoffeln bekommen. Vor den Schützengräben und jenen des Feindes zog sich ein langgestrecktes, noch nicht ausgeädetes Kartoffelfeld hin. Da sagte plötzlich ein Unteroffizier zu den Jungen: „Kinder, heut' abend würden aber gebratene Kartoffeln schmecken!“ Raum hatte er die Worte gesprochen, als sich da und dort Soldaten meldeten. Einer jagte: „Herr Zugführer, wird ein Rucksack voll genügen?“ Kurz und gut, abends krochen zwei Honveds auf das Kartoffelfeld. Bald folgten noch drei, dann fünf und schließlich noch zehn. Ihre ganze Bewaffnung bestand nur aus dem Infanteriespaten. Auf allen Vieren krochen sie dahin und mit angehaltenem Atem warteten die übrigen im Schützengraben zurückgebliebenen Kameraden, was geschehen werde. Alle waren bereit, wenn es sein mußte, die Kameraden mit einem Sturmangriff auf den Feind zu retten. Angstvolle Minuten verstrichen, da bemerkte man plötzlich, daß auch aus der russischen Deckung acht bis zehn Mann mit Spaten hervorkrochen. Was würde jetzt geschehen? Die Russen krochen gleichfalls gegen den Kartoffelader. Vorsichtig, achtsam, furchtsam! Auf der einen Seite scharrten die Honveds, auf der andern Seite die Russen Kartoffeln aus dem Acker. Du kannst Dir die aufgeregte Neugierde der Unrigen vorstellen, mit der sie die Weiterentwicklung erwarteten. Langsam kamen die Leute näher. Da sahen wir, wie sie sich höflich grüßten, und Honveds und Russen zogen ruhig mit ihren Kartoffeln zurück in die Deckungen.—Es verging keine halbe Stunde, und das heftigste Gewehrfeuer entwickelte sich wieder zwischen den beiden Schwarmlinien. . . .

**Schweres Unglück.** Nach einer Meldung des „N. C.“ aus Sofia ist am Montag früh ein von Belgrad nach Niß mit Verwundeten abgegangener Eisenbahnzug mit einem anderen Zug zusammengestoßen, wodurch etwa 200 Personen getötet wurden.

**Literarisches.**

Heft 6 der „Neuen Zeit“ vom 13. November hat folgenden Inhalt: Der englische Radikalismus und der Krieg. Von Eduard Bernstein. — Die kapitalistische Entwicklung Ungarns und ihre Hemmungen. Von Eugen Barga (Budapest). — Arbeitslosigkeit, Notstandsarbeiten und Arbeitslosenunterstützung. (I.) Von Paul Umbreit. — Krankenkassen und Krieg. Von Dr. med. Otto Stulz (Berlin). — Die Gemeindevahlen in Bayern. Von M. Blumtritt. — Anzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Drucksachen** jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübeker Volkstrotz“.

knacht Max Bremer wurde am 4. August als Kriegsfreiwilliger in Hannover bei der Ersatzschwadron des 12. Regiments Jäger zu Pferde eingestellt. Am 30. August hatte er über den Zapfen gestrichen und dafür eine Bestrafung wegen unerlaubter Entfernung zu erwarten. Wahrscheinlich aus diesem Grunde verlor er den Geschmack an seiner Truppe, die er am andern Tage ohne Urlaub verließ. Nachdem er sich Zivilkleidung verschafft hatte, meldete er sich ohne Erfolg in Hildesheim zur Infanterie. Hierauf fuhr er mit einem Freifahrtschein nach Saarbrücken, wo er am 20. d. M. eingestellt werden sollte, an diesem Tage aber verhaftet und nach Han-

nover zurückgebracht wurde. Das Kriegsgericht hat es dem Br. geglaubt, daß er sich der Rechtswidrigkeit seines Handelns nicht bewußt war und nicht gemeint hat, sich einer Fahnenflucht schuldig zu machen. Dies sei aber ein Rechtsirrtum, der ihn vor Bestrafung nicht zu schützen vermöge, da nach der Rechtsprechung des Reichsmilitärgerichts die Bedingungen des Delikts der Fahnenflucht erfüllt erschienen. Unter Einsetzung der gesetzlichen Mindeststrafe wurde Br. wegen Fahnenflucht und unerlaubter Entfernung im Felde zu fünf Jahren zwei Tagen Gefängnis und Verleihung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

**Freitag und Sonnabend**  
**Extra-Angebot in Lebensmitteln**

Für je 20 Pfennig des Einkaufs eine Rabattmarke.

- Grünwaren**
- Rote Beete . . . . . Pfund 8<sup>⁄</sup>₃
  - Gelbe Wurzeln . . . . . 3 Bund 10<sup>⁄</sup>₃
  - Weiß-Kohl . . . . . Kopf 15<sup>⁄</sup>₃ u. 12<sup>⁄</sup>₃
  - Rot-Kohl . . . . . 18<sup>⁄</sup>₃ u. 15<sup>⁄</sup>₃
  - Grün-Kohl . . . . . Pfund 7<sup>⁄</sup>₃
  - Rosen-Kohl . . . . . Pfund 20<sup>⁄</sup>₃
  - Blumen-Kohl . . 25<sup>⁄</sup>₃ 20<sup>⁄</sup>₃ u. 15<sup>⁄</sup>₃

- Früchte**
- EB-Aepfel . . Pfund 28<sup>⁄</sup>₃ 25<sup>⁄</sup>₃ 20<sup>⁄</sup>₃
  - EB-Birnen weich und saftig . Pfund 35<sup>⁄</sup>₃
  - Almeria-Trauben . . . . . Pfund 78<sup>⁄</sup>₃
  - Neue Feigen . . . . . Pfund 70<sup>⁄</sup>₃
  - Trauben-Rosinen ohne Steng. Pfd. 80<sup>⁄</sup>₃
  - Bananen getrocknet . . . . . Pfund 65<sup>⁄</sup>₃
  - Ananas . . . . . Pfund 17<sup>⁄</sup>₃

- Konserven**
- Jg. Schnittbohnen . . . . . 2-Z-Dose 1-Z-D. 35<sup>⁄</sup>₃ 26<sup>⁄</sup>₃
  - Jg. Brechbohnen . . . . . 40<sup>⁄</sup>₃ 28<sup>⁄</sup>₃
  - Jg. Suppen-Erbsen . . . . . 48<sup>⁄</sup>₃ —
  - Jg. Gemüse-Erbsen . . . . . 52<sup>⁄</sup>₃ 32<sup>⁄</sup>₃
  - Erbsen u. Karotten . . . . . 70<sup>⁄</sup>₃ 40<sup>⁄</sup>₃
  - Leipziger Allerlei . . . . . 50<sup>⁄</sup>₃ 30<sup>⁄</sup>₃
  - Spargel-Abschnitte . . . . . 58<sup>⁄</sup>₃ 38<sup>⁄</sup>₃

- Kolonialwaren**
- Nudeln alle Formen . . . . . Pfund 46<sup>⁄</sup>₃
  - Makkaroni . . . . . Pfund 48<sup>⁄</sup>₃
  - Weizenmehl . . . . . Pfund 24<sup>⁄</sup>₃
  - Kartoffelmehl . . . . . 20<sup>⁄</sup>₃
  - Kartoffel-Graupen . . . . . Pfund 32<sup>⁄</sup>₃
  - Getr. Pflaumen . Pfund 55<sup>⁄</sup>₃ u. 48<sup>⁄</sup>₃
  - Getrocknete Kirschen . Pfund 60<sup>⁄</sup>₃

**3 Pfd. Koch-Aepfel 48<sup>⁄</sup>₃**

**1a. Rauchstücke 95<sup>⁄</sup>₃ Pfund**

**Geräuch. Speck 100 Pfund fett und mager**

**1a. dicke Flomen 100 Pfund**

- Wurstwaren**
- Braunsch. Blutwurst . . Pfund 80<sup>⁄</sup>₃
  - Presskopf . . . . . Pfund 90<sup>⁄</sup>₃
  - Hambg. Gekochte . . . . . Pfund 110
  - Hildesh. Leberwurst . . Pfund 110
  - Hausmacher Leberwurst Pfund 120
  - Thüringer Rotwurst . . . Pfund 120
  - Delikatess-Sülze . . . . . Pfund 85<sup>⁄</sup>₃

- Käse**
- Tilsiter Käse Pfund 90<sup>⁄</sup>₃ 70<sup>⁄</sup>₃ 60<sup>⁄</sup>₃
  - Feinster Limburger . . . Pfund 70<sup>⁄</sup>₃
  - Edamer Käse vollfett . . . Pfund 110
  - Alter Holländer . . . . . Pfund 110
  - Schweizerkäse vollfett . . Pfund 120
  - Deutscher Camembert . Stück 28<sup>⁄</sup>₃
  - Harzer Käse . . . . . 7 Stück 20<sup>⁄</sup>₃

- Fischkonserven**
- Appetit-Sild . . . . . Dose 48<sup>⁄</sup>₃
  - Sardinen i. Tomat. . . . . Dose 60<sup>⁄</sup>₃ 50<sup>⁄</sup>₃
  - Sardinen in Oel, Dose 135 80<sup>⁄</sup>₃ 60<sup>⁄</sup>₃
  - Heringe in verschied. Saucen, Dose 65<sup>⁄</sup>₃
  - Sardellenbutter . . . . . Tube 60<sup>⁄</sup>₃ 35<sup>⁄</sup>₃
  - Anchovis-Paste . . . . . Tube 60<sup>⁄</sup>₃ 35<sup>⁄</sup>₃
  - Pfeffergurken . . . . . Pfund 60<sup>⁄</sup>₃

- Fettwaren**
- Feinste Süßrahm-Margarine . . . . . ausgewogen 100 u. 70<sup>⁄</sup>₃ in Paketen 85 80 65<sup>⁄</sup>₃ Pfund
  - Kokos-Schmalz . . . . . Pfund 85<sup>⁄</sup>₃
  - 1a. Blasen-Schmalz . . . . . Pfund 110
  - Feinste Tafelbutter . Pfund netto 160
  - Rhein. Apfelkraut . . . . . Pfund 60<sup>⁄</sup>₃
  - Bienenhonig garantiert rein Pfund 95<sup>⁄</sup>₃

**1a. Schweinefleisch** 80<sup>⁄</sup>₃ und 75<sup>⁄</sup>₃ Bratenstücke Pfd. 85<sup>⁄</sup>₃

**1a. jg. Rindfleisch** . . . . . Pfund 75<sup>⁄</sup>₃ Bratenstücke Pfd. 85<sup>⁄</sup>₃

**1a. jg. Hammelfleisch** . . . . . Pfund 85<sup>⁄</sup>₃ Keule u. Rücken 1.00

**1a. Mastkalbfleisch** . . . . . Pfund 85<sup>⁄</sup>₃ Keule u. Rücken 1.00

**Große Ochsenherzen** . . . . . Stück 120<sup>⁄</sup>₃

**Kopf und Bein** (mit Backen) . . . . . Pfund 35<sup>⁄</sup>₃

**Eine Sendung**  
**Hasel-Hühner 78<sup>⁄</sup>₃**  
ausserordentlich billig . . . . . Stück

**HOLSTENHAUS**

G. m. b. H.  
Lübeck,  
Holstenstrasse.



